Dienstag, den 3. Oktober 1933

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 273. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Schiedskommissionen für Lohnkonflikte.

Ein Gesetzesprojekt der Regierung.

In der letzten Sitzung des Ministerrats ist ein Gesetzesprojekt des Staatspräsidenten beschlossen worden, das die Schaffung von Schiedskommissionen zur Beilegung von Konflikten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Industrie und Handel vorsieht. Auf Grund dieses Projekts soll dem Minister für soziale Fürsorge das Recht zugestanden werden, außerordentliche Schiedskommissionen einzusetzen in Fällen, wenn ein zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entstandener Sammelkonflikt auf gütlichem Wege nicht beigelegt werden kann und einen die allgemein-staatlichen Wirtschaftsinteressen bedrohenden Charakter anzunehmen beginnt. Die Einsetzung einer solchen außerordentlichen Schiedskommission wird erfolgen können, nachdem vom Ministerrat die Notwendigkeit einer staatlichen Intervention festgestellt worden sein wird. Der Schiedsspruch wird verpflichtende Kraft erlangen, wenn sich die beiden interessierten Seiten mit demselben einverstanden erklären; lehnt jedoch eine Seite den Spruch ab, so kann der Minister für soziale Fürsorge den Schiedsspruch bestätigen, dem sich dann beide Seiten werden fügen müssen.

Die außerordentliche Schiedskommission soll sich, dem Projekt zufolge, aus einem vom Minister für soziale Fürsorge ernannten Vorsitzenden, zwei Beisitzern, die vom Justizminister und dem Minister für Industrie- und Handel bzw. einem anderen Minister, in dessen Bereich der vom Konflikt erfaßte Arbeitszweig fällt, genannt werden, sowie Schöffen, die in gleicher Zahl aus der Reihe der von Arbeitnehmern und Arbeitgebern genannten Personen berufen werden, zusammensetzen.

Dieses neue Gesetz läuft zweifellos darauf hinaus, den Lohnkampf zwischen Arbeitern und Unternehmern und damit auch die Lohngestaltung immer mehr von der staatlichen Exekutivgewalt abhängig zu machen. Um sich ein Urteil über die Bedeutung dieses neuen Gesetzes machen zu können, bleibt abzuwarten, bis nähere Einzelheiten desselben bekannt werden.

Bilanzpflicht für Aktiengesellschaften und G. m. b. H.

In der letzten Sitzung des Ministerrats wurde u. a. auch ein Gesetzesprojekt über die Grundsätze der Anfertigung von Bilanzen, Rechnungsabschlüssen und Rechenschaftsberichten von Rechtspersonen beschlossen, die zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet sind. Die Verordnung wird alle Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit Ausnahme von Firmen- und Kommanditgesellschaften betreffen. Banken, Versicherungsanstalten und staatliche Unternehmen, für welche besondere Bilanzpflichten bestehen, werren von diesem Gesetz nicht erfaßt. Auf Grund dieses Gesetzes werden die genannten Gesellschaften zur Veröffentlichung von Jahresbilanzen verpflichtet sein.

Die Einzelvorschriften über die Art der Anfertigung der Bilanzen werden nach Inkrafttreten des Gesetzes vom Ministerium für Handel und Industrie herausgegeben werden.

Anleihezeichnung nur bis zum 5. Oktober

Angesichts des guten Erfolges der Nationalen Anleihe hat der Anleihekommissar gestern den Endtermin für die Zeichnung der Anleihe um 2 Tage vorgerückt, und zwar vom 7. auf den 5. Oktober.

Sturm auf das Offiziershotel in Havanna

Die reaktionären Offiziere ergeben sich nach blutigem Kampfe. 25 Tote und 125 Verwundete.

Havanna, 2. Oktober. Um das Hotel „National", in dem sich zahlreiche Offiziere verschanzt haben, tobt zur Zeit ein blutiger Kampf. Bisher sind 7 Tote und 12 Verwundete zu verzeichnen. Das Hotel wird von Soldaten angegriffen. Bei dem Kampf wurde auch ein Amerikaner getötet.

Der blutige Kampf hat sich dadurch ereignet, daß Soldaten versuchten, das Gebäude zu besetzen. Das Kanonenboot „Patria" sowie mehrere Panzerwagen befinden sich in der Nähe des Hotels. Der Kampf wird zum Teil auch mit Maschinengewehren geführt. Auf dem angrenzenden Häuserblock wurden zahlreiche Dachschützen festgestellt. Unter dnn Toten befinden sich 3 Offiziere und 4 Soldaten.

Havanna, 2. Oktober. Die im Hotel „National" belagerten Offiziere haben bereits 4 Stunden lang alle Anstrengungen, sie aus dem Hotel zu holen, vereitelt. Die Verluste der Soldaten, die das Hotel angegriffen haben, sind schwer, während auf seiten der Offiziere verhältnismäßig wenig Opfer zu verzeichnen sind. Amerikanische Matrosen sind in kleinen Barkassen in der Nähe der Küste in Bereitschaft, um nötigenfalls an Land zu gehen.

Die Offiziere ergeben sich.

Havanna, 2. Oktober. Nachdem man den Belagerern leichte Artillerie herangeholt wurde, haben sich die Offiziere in einer Anzahl von 100 Mann ergeben. Sie wurden auf Lastkraftwagen nach der Festung Cabana gebracht. Der Kampf hat insgesamt 20 Tote und 100 Verwundete gekostet.

Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Oppositionsparteien über die Bildung eines Koalitionskabinetts sind infolge dieses Zwischenfalls auf Mittwoch vertagt worden.

Die Belagerung.

Die Offiziere haben sich erst ergeben, nachdem das Hotel eine halbe Stunde unter dem Kanonenfeuer des Militärs gestanden hat. Im Hotel entstand ein Brand, der jedoch von den Offizieren gelöscht werden konnte. An dem Bombardement waren auch zwei Tanks und ein Kanonenboot beteiligt. Die belagerten Offiziere wandten sich an den amerikanischen Botschafter mit der Bitte um Intervention, doch lehnte dieser die Bitte ab mit dem Hinweis, daß nur der Präsident Roosevelt ihn zu solch einem Schritt bevollmächtigen könnte.

Um den amerikanischen und britischen Bürgern die Möglichkeit zum Verlassen des gefährlichen Gebiets zu geben, wurde zwischen den belagerten Offizieren und den Belagerern ein halbstündiger Waffenstillstand abgeschlossen. Nach Ablauf dieser Zeit wurde jedoch das Bombardement des Hotels um so stärker aufgenommen. Es dauerte jedoch nicht lange und die belagerten Offiziere hißten die weiße Flagge und ergaben sich. Kurz vor Wiederaufnahme des Bombardements erklärten jedoch die Offiziere, daß sie sich nicht ergeben würden.

Die Straßenkämpfe dauern an.

Havanna, 2. Oktober. Die schwere Schießerei zwischen Militär und Zivilisten in der Nähe des National-Hotels dauert auch nach der Ergebung der Offiziere fort. Dabei wurden bisher 5 Tote und 25 Verwundete festgestellt.

„Friedensapostel"

Und in Wirklichkeit...

Die nationalsozialistische Reichsregierung Hitler, und insbesondere die maßgebendsten Führer des Nationalsozialismus, überbieten sich zur Zeit in der Beteuerung ihrer Friedensliebe und ihrer Mission, die Welt vor Krieg und marxistischem Aufstand zu retten. Und die zwangsweise oder freiwillig im Zeichen des Hakenkreuzes gleichgeschaltete Presse des Reichs und des Auslandes, bei welch letzterer die deutsch-bürgerlichen Zeitungen sich in der Ueberbietung übertreffen, bekundet und unterstreicht immerfort, die „Friedenspolitik" der Nationalsozialisten.

Es liegt daher im Interesse der tatsächlichen Friedensbestimmungen, wenn die Oeffentlichkeit daran erinnert wird, wie die Führer des deutschen Nationalsozialismus früher dachten, schrieben und sprachen. Und kein Vernünftiger wird dann noch an die jetzt bekundete „Friedenspolitik" der Nazi glauben und wird unbedingt an das Sprichwort vom Wolf im Schafspelz denken müssen.

In der neuen Bibel aller unter dem Hakenkreuz gleichgeschalteten Deutschen, in Hitlers „Mein Kampf", steht:

„Erst wenn dies in Deutschland begriffen sein wird, so daß man den Lebenswillen der deutschen Nation nicht mehr in bloß passiver Abwehr verkümmern läßt, sondern zu einer endgültigen aktiven Auseinandersetzung mit Frankreich zusammenrafft und in einen letzten Entscheidungskampf mit deutscherseits größten Schlußzielen hineinwirft: erst dann wird man imstande sein, das ewige und an sich unfruchtbare Ringen zwischen uns und Frankreich zum Abschluß zu bringen; allerdings unter der Voraussetzung, daß Deutschland in der Vernichtung Frankreichs wirklich nur ein Mittel sieht, um danach unserem Volk endlich an anderer Stelle die mögliche Ausdehnung geben zu können."

„Endgültige aktive Auseinandersetzung mit Frankreich", „Letzter Entscheidungskampf", „Vernichtung Frankreichs" — ist das Friedenspolitik, ist das nicht Kriegshetze, wie sie selten in dieser krassen Form angetroffen wird?

Der Reichspropagandaminister Dr. Göbbels fährt nach Genf und verkündet dort... den Frieden. Er läßt sich als deutscher Delegierter zur Völkerbundsversammlung entsenden, zu dem Völkerbund, über den Göbbels nach dem Tode Stresemanns, der für seine Friedens- und Verständigungspolitik von den Nazis als Staatsverräter beschimpft worden ist, sogar sein Kopf wurde verlangt, wie folgt öffentlich geurteilt wird:

„Jetzt haben sie Stresemann in einer Weise begraben, wie wenn er der Retter Deutschlands gewesen wäre. Was aber hat dieser Mann in Wirklichkeit getan? Er ist einige Male im Jahre nach Genf gefahren und hat dort in der großen Schwatzbude, die sich Völkerbund nennt, mit Vertretern des raublüsternen Frankreich, mit Agenten verjudeter Länder und sogar mit Delegierten von Negerstaaten über Lebensbelange des deutschen Volkes verhandelt. Wie viele von diesen sogenannten Völkerbundsdelegierten nach gutem deutschem Volksrecht eigentlich als gewöhnliche Verbrecher zu bezeichnen wären, wissen wir gar nicht. Wenn ich Euch nur sage, daß viele der Staaten, die heute im Völkerbund das große Wort führen, ehemalige Verbrecherkolonien sind, dann wißt Ihr ja, mit welchen feinen Herrschaften man es in Genf zu tun hat. Ein Bismarck hätte sich nie und nimmer mit solchen Leuten an einen Tisch gesetzt, aber ein Stresemann hat sich zu ihnen gesetzt und sogar sie dreinreden lassen, wenn es um Deutschland ging!"

Dies ist eine kleine Blütenlese der schönen Seele Göbbels, die noch dadurch ergänzt werden kann, was Göbbels noch im vorigen Jahre in einer Versammlung im Berliner Lustgarten stolz verkündete:

„Wenn wir Nationalsozialisten erst die Regierung unseres deutschen Vaterlandes bilden, dann wird auch der Genfer Spuk bald aufgehört haben. Vorbei wird es sein mit diesem ganzen widerlichen Brei von Ratssitzungen, Kommissionsberatungen und Abrüstungskonferenzen. Wir Nationalsozialisten werden dort auftreten, wie es sich für deutsche Männer gehört. Ich sehe schon, wie die Handlanger der französischen Erpresserpolitik, die Krämer und Feilscher, diese Geschäftemacher Alljudas schreckensbleich zu-

sammenfahren werden, wenn erst wieder eine harte deutsche Faust auf den Tisch schlägt und diesen Abgesandten von Schiberia und sonstigen Verbrecher-Negerkolonien zeigt, daß das deutsche Volk wieder erwacht ist und jetzt einen Führer hat, der nicht mehr mit sich spaßen läßt!"

Nun ist der Nazipropagandachef selber zu den „Verbrecherkolonien" gefahren und schlug dort keinesfalls mit der Faust auf den Tisch, als er von einem halben Dutzend Leibgarde bis zum Sitzungssaal begleitet wurde, wo er das Unglück hatte, den australischen Großrabbiner, den einzigen jüdischen Geistlichen, der der Versammlung angehört, zum unmittelbaren Vordermann zu haben, sondern hielt nachher... eine Friedensansprache mit „Witz und Humor" zu den Vertretern der internationalen Presse: Polen, Tschechen, Rumänen, Engländern, Amerikanern, Franzosen, Südslawen, die er früher so gern als Vertreter von „minderwertigen Rassen und Völkern dritter Klasse" bezeichnete.

Das ist die heutige Friedenspolitik der Nazi; die Hakenkreuzführer spielen der Welt eine Komödie vor, aber sie spielen sie schlecht, denn die Völker merken es, daß die Friedensbekundungen nur Lippenbekenntnisse und nicht innere Ueberzeugung sind. Der Faschismus ist und wird es immer sein: nationalistisch, völkerverhetzend, kriegswütig und friedensstörend. ezet.

Arierparagraph für das Bauerntum.

Berlin, 2. Oktober. Am 1. Oktober 1933 ist nunmehr das neue Reichserbhofgesetz in Kraft getreten. Demnach ist Land- und Forstbesitz in der Größe von mindestens 1 Hektar und von höchstens 125 Hektar ein Erbhof, wenn er einer bauernfähigen Person gehört. Der Erbhof geht ungeteilt an den Anerben über und ist grundsätzlich unveräußerlich und unbelastbar. Bauer kann nur sein, wer deutscher Staatsbürger, deutschen oder stammesverwandten Blutes ist. Wer unter seinen Vorfahren jüdisches und farbiges Blut hat, kann nicht Bauer sein, wobei als Grenze für Nachforschung der 1. Januar 1800 gewählt worden ist. Das preußische Erbhofrecht tritt ebenso wie die übrigen landesüblichen Vorschriften außer Kraft.

Neurath erstattet Hitler Bericht.

Berlin, 2. Oktober. Der Reichsminister des Aeußern hat dem Reichskanzler über die Völkerbundversammlung und die von ihm in Genf geführten Verhandlungen Bericht erstattet. Der Kanzler billigte die Haltung des Außenministers in jeder Art.

Aktivierung des politischen Lebens in Frankreich.

Vor dem Wiederzusammentritt der Kammer.

Paris, 2. Oktober. Im Hinblick auf den Wiederzusammentritt der französischen Kammern haben die Parlamentarier eine eifrige Propagandatätigkeit aufgenommen. Sie bereisen ihre Wahlkreise und unterrichten ihre Wähler über die Notwendigkeit der Wiederherstellung des Haushaltsgleichgewichts. Nichtsdestoweniger sieht man schon jetzt sehr starke parlamentarische Auseinandersetzungen voraus. Vor allem sind es die Beamtengruppen und die ehemaligen Kriegsteilnehmer, die mit der geplanten Herabsetzung ihrer Bezüge bzw. Renten keineswegs einverstanden sind und die größten Schwierigkeiten heraufbeschwören können.

Um die unausbleiblichen Schwierigkeiten abzuschwächen, mit denen die Regierung sofort nach der Einbringung des französischen Finanzgesetzes zu kämpfen haben wird, rührt man auch an zuständigen Stellen im Gegensatz zu dem tiefen Schweigen über die neuen Steuern- und Gehaltsfragen eifrig die Propagandatrommel für die Programme der nationalen Ausrüstung, für die angeblich 200 Milliarden Franken, auf 5 Jahre verteilt, vorgesehen sind. Das Arbeitsprogramm sieht vor allem den Bau von 6000 Kilometer Autostraßen vor, u. zw. an erster Stelle für die Strecke von Paris nach Marseille, Toulouse, Bordeaux, Le Havre, Lille und Straßburg.

Ungarn stimmt dem Donauplan zu.

Budapest, 2. Oktober. Der ungarische Außenminister erklärte seine volle Zustimmung zu dem italienischen Donauplan, besonders da der Plan den landwirtschaftlichen Staaten manchen Vorteil bringe. Ungarn sei zu wirtschaftlichen Abmachungen bereit, falls man keinen politischen Verzicht zur Vorbedingung mache.

---

20 tausend Streikende in Neuyork.

Ford stellt Streikbrecher ein.

Neuyork, 2. Oktober. Die Streikwelle in Neuyork hat nunmehr weiter zugenommen. Etwa 20 000 organisierte Lastwagenführer für Mehl, Bäckereien, Kolonialwaren und Möbel sind wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Man befürchtet allgemein, daß die Neuyorker Lebensmittelversorgung verzögert und erschwert wird. Die Polizei verhaftete bereits mehrere Streikende, die beladene Wagen in den Fluß East River fahren ließen.

Wie aus Edgewater (New Jersey) gemeldet wird, hat die Fordgesellschaft 2000 streikende Arbeiter fristlos entlassen und eine entsprechende Anzahl Erwerbslose eingestellt.

„Der Völkerbund muß handeln!"

Rede Paul-Boncours vor dem Völkerbund.

Genf, 2. Oktober. Der frnazösische Außenminister Paul-Boncour hielt am Montag vor der Vollversammlung des Völkerbundes eine große Rede. Der traditionelle Beifall, mit dem jeder Vertreter Frankreichs im Völkerbund begrüßt wird, blieb auch diesmal nicht aus.

Paul-Boncour begann zunächst in gleicher Weise wie Simon mit der betonten Ablehnung jeder Vertagung der Abrüstungskonferenz. Er kam dann unmittelbar auf den Viermächtepakt zu sprechen und suchte in längeren Ausführungen die kleinen Staaten, vor allem die Gruppe der französischen Anhänger, zu beruhigen. Auffallend stark unterstrich Paul-Boncour hier auch die Bedeutung des Locarno-Paktes für den europäischen Frieden. In einem besonders heiklen Punkt Europas sei damals eine grundsätzliche Regelung geschaffen worden. In der gleichen Linie liege jetzt der Nichtangriffspakt zwischen Polen, Sowjetrußland und den Nachbarstaaten. Der Abschluß des Viermächtepaktes sei nur die praktische Durchführung des Locarno-Paktes. Der Locarno-Pakt bleibe dadurch am Leben. Er sei heute immer noch die Garantie für den europäischen Frieden. Die zahlreichen jetzt abgeschlossen regionalen Verträge müssen jedoch im Völkerbund zusammengefaßt werden. Letzten Endes entscheide immer wieder der Völkerbund.

Aber der Völkerbund müsse jetzt handeln. Die Völker hätten zu sehr durch Gewaltlösungen gelitten.

In einzelnen Ländern seien Elemente der Gewalt entfesselt worden. Der Völkerbund wolle aber keine Gewaltlösungen, sondern Vertrauen in den Völkerbund.

Paul-Boncour versicherte den kleinen Staaten erneut, daß Frankreich jetzt wie immer mit ihnen sei. Dann wandte er sich direkt an Oesterreich und erklärte, daß Frankreich auch weiterhin der österreichischen Regierung im Kampfe um ihre Unabhängigkeit Unterstützung zusage und daß auch Holland in seiner großzügigen **Initiative zur Linderung der Flüchtlingsfrage auf die Hilfe Frankreichs zählen** könne. Die internationale Sicherheit werde jedoch vor allem gewährleistet durch die genaueste Einhaltung des Völkerbundpaktes und eine internationale wirksame und automatische Kontrolle der Rüstungen müsse jetzt geschaffen werden.



E. T Water
der Vorsitzende der Völkerbundsversammlung.

Neue Ratsmitglieder.

Argentinien, Dänemark, Australien.

Genf, 2. Oktober. Die Völkerbundversammlung hat heute nachmittag an Stelle der turnusmäßig ausscheidenden Ratsmitglieder Guatemala, Norwegen und Irland die Länder Argentinien, Dänemark und Australien für die nächsten 3 Jahre zu Mitgliedern des Völkerbundrates gewählt. Die Wahl Argentiniens bedeutet insofern eine Ueberraschung, weil bis jetzt erklärt worden war, daß Uruguay in Frage komme. Die Wahl für den 15. Ratssitz, über dessen Schaffung die Debatte noch nicht abgeschlossen ist, soll erst in einem späteren Stadium der Versammlung stattfinden.

Palästina vor dem Völkerbund.

Genf, 2. Oktober. Im politischen Ausschuß der Völkerbundsversammlung kam es bei Behandlung der Mandatsfrage zu einer lebhaften Aussprache über die jüdische Auswanderung nach Palästina.

Wirtschaftsoptimismus in Genf.

Genf, 2. Oktober. Im Wirtschaftsausschuß der Völkerbundsversammlung wurden optimistische Berichte über die Entwicklung der internationalen Wirtschaftslage bekanntgegeben.

Sinken der Weltarbeitslosigkeit.

Genf, 2. Oktober. Das Internationale Arbeitsamt veröffentlicht einen Bericht über die internationale Arbeitslosigkeit, in dem festgestellt wird, daß die Arbeitslosigkeit in zahlreichen Ländern im Sinken begriffen sei.

Paul-Boncour und Titulescu kommen nach Warschau.

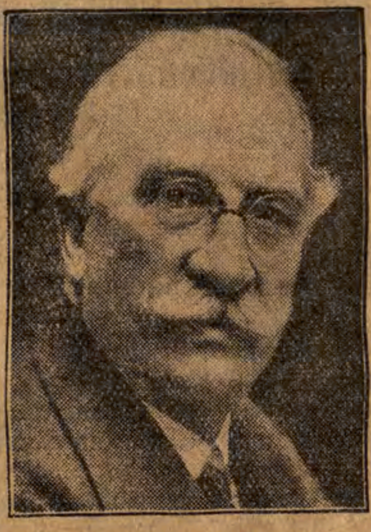
In Warschau rechnet man mit einem Besuch des französischen Außenministers Paul-Boncour und des rumänischen Außenministers Titulescu.

Neuwahlen in Spanien?

Sozialistischer Mißtrauensantrag gegen die Regierung Lerroux eingebracht.

Madrid, 2. Oktober. In der heutigen Sitzung des spanischen Parlaments stellte sich Ministerpräsident Lerroux mit einer Regierungserklärung vor. Lerroux stellte sich hinter die bisherige Gesetzgebung, kündigte aber eine gerechtere Gesetzesanwendung und eine stärkere Hervorkehrung der Autorität an. Die Sozialisten stellten sofort einen Mißtrauensantrag, über den aber voraussichtlich erst am Dienstag abgestimmt werden wird. Es ist damit zu rechnen, daß die Regierung nicht das Vertrauen des Parlaments erhält, so daß also eine neue Regierungskrise bevorsteht, die vermutlich durch den Staatspräsidenten mit der Auflösung des Parlaments beendet werden dürfte.

Madrid, 2. Oktober. Nach dem Kongreß der radikalsozialistischen Partei, der sich zur Hälfte gegen die Mitarbeit der Partei in der Regierung aussprach und eine neue oppositionelle Splitterpartei gegründet wurde, spricht sich die überwiegende Mehrheit der politischen und parlamentarischen Führer von der Linken bis zur Rechten für die Notwendigkeit einer baldigen Auflösung der gegenwärtigen verfassunggebenden Versammlung (Cortes) und der Ausschreibung von Neuwahlen aus.



Ministerpräsident Lerroux.

Forderungen der japanischen Reaktionäre

Tokio, 2. Oktober. Die „Seiyukai", Japans größte politische Partei, hielt am Sonnabend in der Präfektur von Tsu ihren diesjährigen Parteitag ab. Es wurde eine Reihe von Entschließungen angenommen, in denen gefordert wird: 1. Ein Programm zur Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu den Nachbarstaaten unter Japans Initiative. 2. Vervollständigung der Landesverteidigungsmaßnahmen, um der internationalen Lage gerecht zu werden. 3. Industrielle Neuordnung angesichts des internationalen Wirtschaftskrieges. 4. Annahme eines völlig neuen Systems zur Schaffung billiger Kredite. 5. Höhere Preise für Reis. 6. Gründliche Neuordnung des Verwaltungs- und Unterrichtswesens.

Der Präsident der Seiyukai, Suzuki, verlangte in seiner Rede die Revision des Londoner und des Washingtoner Flottenvertrages und forderte weiter die Errichtung einer „Verteidigungslinie" in Mandschukuo und auf den Inseln im südlichen Teil des Stillen Ozeans

---

Japanischer Dampfer untergegangen.

Von 200 Fahrgästen nur 40 geborgen.

Tokio, 2. Oktober. Ein japanischer Vergnügungsdampfer ist bei Kumamoto an der japanischen Küste untergegangen. Von den 200 Fahrgästen konnten bisher nur 40 lebend geborgen worden. Ueber 20 Leichen wurden aus dem Wasser gezogen. Weit über 100 Personen werden noch vermißt.

Tagesneuigkeiten.

Vom Streik der Gießer.

Gestern fand im Klassenverbande der Metallarbeiter eine Versammlung der streikenden Gießer statt. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, den Streik fortzusetzen und wenn möglich, noch andere Arbeiter der Metallwarenindustrie hinzuzuziehen. Zur Zeit streiken die Gießer in Lodz, Pabianice und Ozorkow. Der neue Bezirksarbeitsinspektor Wyrzykowski versuchte gestern durch unverbindliche Unterredung mit beiden Seiten die Einberufung einer Konferenz zu ermöglichken; Es kam jedoch zu keiner Einigung über die Frist der nächsten Konferenz. (p)

Nachwehen des Streiks in der Tomaschower Kunstseidefabrik.

Nach Warschau begibt sich zum Hauptarbeitsinspektor eine Verbandsdelegation in Sachen der Beilegung des Konflikts in der Tomaschower Kunstseidefabrik. Es soll über die Wiedereinstellung der 27 Arbeiter entschieden werden, die die Tomaschower Kunstseidefabrik nicht wieder zu beschäftigen gedenkt. Die Ursache hierzu liegt in dem Streik, der vor einigen Monaten in dieser Fabrik stattgefunden hat.

Die Registrierung des Jahrganges 1913.

Heute haben sich im Militärpolizeibüro der Lodzer Stadtverwaltung, Petrikauer Straße 165, die im Jahre 1913 geborenen jungen Männer aus dem Bereiche des 1. Polizeikommissariat zu melden, deren Namen mit den Buchstaben F—J beginnen und aus dem 7. Kommissariat mit den Anfangsbuchstaben D—F. Einzufinden haben sich auch die Rekruten des Jahrganges 1910 und der älteren Jahrgänge, deren Verhältnis zum Militär noch ungeregelt ist, sowie die Männer, die offiziell keine polnischen Staatsbürger sind, aber nicht nachweisen können, daß sie Bürger eines fremden Staates sind. (p)

Verkehrssperrung auf der Pabianicer Chaussee.

Das Wegeamt des Lodzer Kreises hat auf der Pabianicer Chaussee von Ksawerow bis Pabianice Pflasterungsarbeiten aufgenommen. Dieser Abschnitt wird deshalb für den Wagenverkehr gesperrt, der über Ksawerow—Widzew—Rypultowice geleitet wird. Der Wagenverkehr über Pabianice hinaus nach Lask, Sieradz usw. wird über Konstantynow—Lutomiersk geleitet. Die Chaussee ist ab heute bis zum 11. November gesperrt. (a)

Falsche Kontrolleure von Anleihescheinen.

In Lodz war letztens nichts von Gaunern zu hören, die Wertpapiere „nachprüfen" wollten, um sie darauf gegen wertloses Zeitungs- oder Packpapier einzutauschen. Die Polizei erhält jetzt aber des öfteren Meldungen, daß auf den Dörfern derartige „Kontrolleure" auftauchen. So tauchten vor zwei Tagen im Dorfe Zytno, Kreis Radomsko, zwei gutgekleidete Männer auf, die die Landleute zusammenriefen und ihnen dann erklärten, Staatsbeamte zu sein und den Auftrag erhalten zu haben, die im Besitz der Ortsbewohner befindlichen Wertpapiere nachzuprüfen. Es stellte sich heraus, daß der Landmann Josef Busse im Besitze von 9 Obligationen der Konversionsanleihe war. Die „Kontrolleure" begaben sich nach Busses Anwesen, wo aber nur die Frau des Besitzers daheim war. Sie ließen sich die Papiere vorweisen, und erklärten, daß auf manch derselben ein Gewinn gefallen sei. Sie gaben der Frau die Papiere wieder zurück, nachdem sie alles in einen Briefumschlag getan hatten. Als Busse heimkehrte, wollte er die Papiere dem Briefumschlag entnehmen, fand darin aber nur Papierschnitzel vor. Die hiervon benachrichtigte Polizei hat sämtlichen Polizeiposten im Kreise angeordnet, die Gauner ausfindig zu machen. (p)

Falscher Alarm über einen Brand des Fabrikbahnhofes.

Gestern vormittag durchlief unsere Stadt das Gerücht, daß auf dem Fabrikbahnhof Feuer ausgebrochen sei. Dieses Gerücht war, wie sich bald erwies, durch einen harmlosen Vorfall hervorgerufen worden. In einem Abort des Bahnhofes war nämlich ein Ballon mit Salzsäure explodiert, wodurch Gas gebildet wurde, das in Rauchschwaden durch die Fenster ins Freie drang. Vom nächsten Polizeiposten wurde daher die Feuerwehr alarmiert, da man der Ueberzeugung war, daß auf dem Bahnhof tatsächlich Feuer ausgebrochen war. (p)

Die Hälfte der polnischen Baumwolleinfuhr über Gdingen.

Von der polnischen Baumwolleinfuhr in den ersten sieben Monaten des Jahres 1933 kamen 14 326 T. unmittelbar auf regulären Liniendampfern aus den Häfen des Golfs von Mexiko über Gdingen. Die übrigen 15 241 T. gingen über fremde Häfen, hauptsächlich über Bremen, wo sie umgeladen und im Wege der sogenannten Trampschiffahrt nach Gdingen transportiert wurden. Ab 1. September richtete die neue „Golf-Gdynia-Linie", deren Makler und Agenten für Polen und die Tschechoslowakei die Firma „Bergenske Baltic Transports Ltd. Sp. z ow. o." ist, einen regelmäßigen Verkehr in zehntägigen Abständen zwischen dem Golf und Gdingen ein. Die Fahrtdauer beträgt 20 bis 25 Tage. Damit glaubt man die Möglichkeit geschaffen zu haben, den gesamten Baumwollimport Polens auf dem direkten Wege über Gdingen zu befördern.

Zwei Opfer nächtlicher Raufereien.

Gestern nacht erlitt die 55jährige Barbara Fronczak, Limanowskistraße 35 wohnhaft, bei einer Familienkeilerei verschiedene Verletzungen des Körpers, vorwiegend des Gesichts. Im 1. Polizeikommissariat wurde ihr vom Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe erwiesen. — An der Ecke der Dombrowska- und Kraszewskistraße wurde bei einer Rauferei der 25jährige Arbeiter Jan Klosinski (Krzywa 5) durch Messerstiche verwundet. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihm im Kontor der Fabrik Dombrowska 23 Hilfe und überführte ihn nach seiner Wohnung.. (p)

Die Tragödie einer Obdachlosen.

Vor dem Hause Brzezinskastraße 90 brach gestern plötzlich eine Greisin zusammen. Es handelt sich um die 77jährige Josefa Krzeszowska, die ohne Obdach ist. Ein herbeigerufener Arzt stellte Entkräftung infolge von Altersschwäche fest und überführte sie nach dem Krankenhause bei der Krankensammelstelle. (p)

Manifestation für die Nationale Anleihe.

Gestern abend fand in Lodz eine Manifestation für die Nationale Anleihe statt. Um 6 Uhr versammelten sich auf dem Wasserring verschiedene Organisationen mit Fahnen. Der amtliche Bericht gibt die Zahl der Teilnehmer mit 5000 an. An die Versammelten hielt Regierungskommissar Wojewodzki eine Ansprache, worauf sich ein Zug formierte, der durch die Gluwna- und Petrikauer Straße zum Plac Wolnosci und sodann zum Wojewodschaftsamt führte. Es wurde eine Delegation zum Wojewoden Hauke-Nowak entsandt, die dem Wojewoden die auf dem Wasserring beschlossene Resolution überreichte. Hierauf begab sich der Zug zurück zum Plac Wolnosci, worauf die Auflösung um 9 Uhr abends erfolgte.

Die Geliebte ermordet.

Weil sie die Ersparnisse vertrunken hatte.

Am Sonntagabend wurde in dem Freudenhause in der Wolczanska 126 eine Mordtat verübt. Dort wohnte in der Wohnung einer gewissen Kukowski seit einiger Zeit die 28jährige Janina Jezak, mit der sich der 34jährige Maurer Jan Sobczak verheiraten wollte, doch suchte er sie zu überreden, ihre bisherige Lebensweise aufzugeben, weshalb er ihr auch alle seine Ersparnisse gab. Für das Geld sollte das Mädchen eine Wohnung mieten. Als Sobczak am Sonntag nun zu der Jezak kam, erfuhr er von einer Kollegin derselben, daß die Jezak das Geld vertrunken habe. Er geriet darüber so in Wut, daß er ein in der Nähe liegendes Messer ergriff und es der Jezak in den Rücken stieß. Als der Arzt der Rettungsbereitschaft eintrat, war das Mädchen bereits tot. Sobczak verblieb am Tatorte, bis die Polizei erschien und ihn verhaftete. Er gab an, nicht die Absicht gehabt zu haben, sie zu töten. Die Polizei untersucht den Fall. (p)

Eine Petrikauerin in Lodz bestohlen.

Vorgestern traf die in Petrikau, Polnastraße 12, wohnhafte 21jährige Arbeiterin Anna Pietruszewska in Lodz ein, um sich die zur Eheschließung erforderlichen Dokumente zu besorgen. Als sie sich auf dem Baluter Ring befand, wurde ihr die Handtasche, die sie für einen Moment neben sich auf eine Bank der Wartehalle gelegt hatte, gestohlen. Da in der Tasche ihre ganze Barschaft war, erlitt die Bedauernswerte einen Nervenzusammenbruch, so daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte, der sie nach der Krankensammelstelle überführte. (p)

Der Nachtdienst der Apotheken.

A. Danzer, Zgierska 57; W. Groszkowski, 11-go Listopada 15; S. Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54; S. Bartoszewski, Piotrkowska 164; R. Rembielinski, Andrzeja 28; A. Szymanski, Przendzalniana 75.

Kleingarten.

Spargelbeete werden im Herbst vorbereitet.

Die Anlage von Spargelbeeten muß schon im Herbst oder im Winter vorbereitet werden. Der Boden wird 60 bis 70 Zentimeter tief rigolt und gelockert. Gleichzeitig mit der Bodenbearbeitung wird Vorratsdüngung gegeben, für schwere Böden: auf den Quadratmeter 80 Gramm vierzigprozentiger Kali und 100 Gramm Thomasmehl oder 50 Gramm Superphosphat und 400 Gramm kohlensaurer Kalk. Statt dieser Vorratsdüngung geben manche Spargelbauer gleichzeitig mit der Bodenbearbeitung Kompost und gut verrotteten Dünger, durchgesiebten Bauschutt oder bei schwerem Boden reinen Sand und Torfmull. Andre Praktiker des Spargelbaues wiederum geben je Ar 6 Kilogramm Thomasmehl und nur für kalkarme Böden empfehlen sie auch eine Kalkgabe von 2,5 Kilogramm je Ar. Starre Regeln gibt es freilich auch hier nicht. Es kommt alls auf die Bodenbeschaffenheit an. Genaue Untersuchung von Bodenproben (Bodenanalysen) werden in der landwirtschaftlich-chemischen Bundesversuchsanstalt (Wien, 2., Trunnerstraße Nr. 1) durchgeführt; dort werden auch Richtlinien für den Düngerbedarf des Bodes festgestellt.

Am besten gedeiht der Spargel in einem leichten, sandigen, kalkhaltigen Lehmboden in sonniger Lage. Die Wurzeln des Spargels dringen bis zu 5 Meter tief in die Erde; der Sporgelboden muß daher locker, durchlässig und tiefgründig sein. Die Anlage der Beete und die Pflanzung selbst erfolgt im April.



Roman von Charlotte Niese.

[22

Ein fröhliches Ereignis bereitete sich vor — da waren die Frauen vorher manchmal sehr eigenartig. Daß er auch zu Lutz gesagt hatte, seine Frau wäre hochgradig hysterisch, erzählte Lutz nicht, aber es war so. Mit diesen Zuständen müßte man Geduld haben.

Vielleicht kam es von dieser Mitteilung, daß Lutz nichts sagte, als er merkte, daß Hilde ihm Geld wegnahm. Aber der Schreibtisch hatte ein anderes Schloß erhalten, und er schien sein Geld anderswo hinzubringen.

In Hilde wogten die Gedanken. Sie haßte Feldern plötzlich. Was bekümmerte er sich um sie? Er sollte wegbleiben, sie wollte nichts mit ihm zu tun haben! Allerdings war er oft ganz lustig und konnte feine Geschichten erzählen, anders wie Lutz, der jetzt immer langweiliger wurde und in seiner Wirtschaft aufging.

Nun, vielleicht sparte er, daß sie später reisen konnte. Hier durfte er sie doch nicht einsperren!

Hilde warf sich aufs Sofa, nahm ein Buch zur Hand und versuchte, den Besuch zu vergessen.

* * *

Mehrere Tage später kam Lutz heiter nach Hause. Er war bei seiner Mutter gewesen, und sie hatte Hilde und ihn für Sonntag zum Mittagessen eingeladen. Ganz gemütlich allein. Nachmittags würden vielleicht die Damen Baumann kommen, die bei ihr im Hause wohnten. Sehr angenehme und freundliche Damen, nicht wahr?

„Kommen dann vielleicht auch Pastors und das Fräulein mit dem frechen Gesicht?" fragte Hilde.

Er sah sie erstaunt an. „Wen meinst du?"

„Nun, natürlich die Dame, die bei dem Doktor in Stellung ist und die sich mächtig aufspielt. Ich kann ohne sie leben!"

„Wenn du Fräulein Bering meinst, so ist diese eine sehr kluge und gebildete Dame!" erwiderte Lutz, der etwas heiser wurde.

„Natürlich ist sie gebildet! Heutzutage sind alle hübschen Mädchen gebildet oder tun so. Sie ist Haushälterin, wie die Herrlich bei uns. Kokett bis in die Knochen!"

„Jedenfalls malt sie sich nicht so, wie du es tust! Wer seine frische, junge Haut zeigt, ist noch lange nicht kokett!"

Mit diesen Worten verließ Lutz das Zimmer. In den letzten Tagen hatte sich Hilde angewöhnt, ungezogen zu werden. Aber es war wohl besser, nicht darauf zu achten.

Lutz wunderte sich manchmal, wie sonderbar es doch in der Ehe zuging. Ehemals hätte er nie darüber nachgedacht, wie es wäre, verheiratet zu sein. Jetzt kamen ihm alle Eheleute bemitleidenswert vor. Man war aneinander geschmiedet und mußte miteinander auskommen. Man konnte sich doch nicht gleich wieder scheiden lassen. Er nahm aber an, daß Hilde mit ihm der Einladung seiner Mutter folgen würde, und sie schien auch mitkommen zu wollen. Bis, gerade als der Wagen vor der Tür stand, seine Frau erklärte, so heftige Migräne zu haben, daß sie unmöglich anderswo essen könnte. Sie müßte sich gleich hinlegen.

Also ging Lutz achselzuckend allein. Bestellte den Wagen ab, da er dem Kutscher und den Pferden die Sonntagsruhe gönnte und selbst gern zu Fuß ging. Als er von der Landstraße abbiegen und in den Weg gehen wollte, der zum Hause seiner Mutter führte, sah er Feldern kommen. Der schlenderte tatenlos umher und redete Lutz gleich an.

„Nun, mal wieder bei Muttern? Wo ist denn die Frau Gemahlin? Doch nicht krank?"

„Migräne!" erwiderte Lutz kurz.

„Ach, da wünsche ich aber gute Besserung! Migräne kann sehr unangenehm sein!"

Feldern grüßte und schlenderte weiter, und Lutz freute sich auf das ruhige Gesicht seiner Mutter und auf ein paar freundliche Stunden. Sie waren wirklich freundlich, und wenn auch Frau Agathe bedauerte, daß Hilde nicht kommen konnte, so war es doch behaglicher ohne ihre Gegenwart. Die Fräuleins Baumann erschienen zum Kaffee, erzählten allerlei, und Lutz hoffte leise, daß auch Fräulein Helga erscheinen würde; dies war aber nicht der Fall. Sie kam nicht, Doktor Glauber wünschte, daß sie ihm Gesellschaft leistete, da sein Sekretär heute frei hatte.

„Wohin geht der wohl immer?" fragte Leontine, der Frau von Lörrach berichtete, eine Absage von Helga erhalten zu haben. Frau von Lörrach wußte es nicht.

Ihr gefiel das junge Mädchen sehr gut, das kein leichtes Dasein hatte; Frau Agathe empfand immer Teilnahme für die, die mit dem Leben kämpften. Ueber Feldern dachte sie nicht nach. Sie hatte ihn einmal flüchtig aus der Ferne gesehen, und da beide Fräuleins Baumann keinen Wert auf seinen Umgang legten, so war es angenehm, daß er nicht ins Haus kam. Die Pastorin Elwers mochte ihn auch nicht. Irgendeine häßliche Geschichte war mit ihm geschehen — er hatte einem Mädchen nachgestellt aber von dem Bruder heftige Prügel erhalten. Es war besser, mit diesem Menschen nichts zu tun zu haben.

Aus dem Gerichtssaal.

„Kommunistische Technik"

16 Angeklagte vor Gericht.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht begann gestern ein großes Prozeß, in dem 16 Personen als Angeklagte figurieren. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, zum Bestande der „kommunistischen Technik" des Lodzer Bezirkskomitees des Kommunistischen Jugendverbandes und der Kommunistischen Partei Polens gehört zu haben.

Angeklagt sind: der 45jährige Wladyslaw Noga, der 28jährige Wiktor Kwiatkowski, die 22jährige Ruchla Frenkel, der 39jährige Ludwik Frankowski, der 22jährige Leon Wata, der 26jährige Moses Fiedler, der 21jährige Karl Oppenheim, der 24jährige Jankel Goldmann, der 19jährige Icek Katz, der 32jährige Fischel David Bialek, der 19jährige Jakow Laib Bialek, der 20jährige Ludwik Ratajczyk, der 27jährige Izrael Josek Hurwicz, der 21jährige Abram Hennoch Wierzbowski und der 24jährige Laib Jastrzembski,

Die Verteidigung führten die Lodzer Rechtsanwälte Kempner, Dobranicki, Aspis, Lewicka, Strauch, Stückgold, Pelka, Birenzweig, Szymankiewicz und der Warschauer Rechtsanwalt Benkel.

Der Anklageschrift zufolge hatte der Leiter der 5. Brigade der Lodzer Untersuchungsabteilung Aspirant Brylak, eine vertrauliche Mitteilung erhalten, wonach in der Wohnung des Wladyslaw Noga in der 11-go Listopadastraße 24 die sogenannte „technische Abteilung" des Bezirkskomitees des kommunistischen Jugendverbandes Polens untergebracht sei. Auf Grund dessen drang am 22. November v. J. gegen 10 Uhr abends eine Gruppe Geheimagenten in die Wohnung Nogas ein, wo aber nur der Wohnungsinhaber angetroffen wurde. Gefunden wurde in der Wohnung ein Vervielfältigungsapparat mit Walze, Tusche, Papier für den Abzug von Aufrufen, im Ofen drei mißlungene Abzüge kommunistischer Aufrufe, in einer Schieblade unter Papieren und Wäsche Manuskripte kommunistischer Aufrufe, unter dem Schrank im Papier zwei Päckchen Aufrufe, ein Adressenzettel und verschiedene Chiffren. Noga gab nicht zu, Mitglied der kommunistischen Partei zu sein. Er beteuerte, seit längerer Zeit beschäftigungslos zu sein und habe sich daher mit Wohnungsvermittlungen befaßt, wobei ihm die seit 14 Jahren mit ihm zusammenwohnende Helena Szymanska behilflich gewesen sei. Bei ihm seien öfters Leute, die sich um eine Wohnung bemühen, ob sie indeß kommunistischen Grundsätzen huldigen, konnte er nicht wissen. Alle in der Wohnung vorgefundenen und von der Polizei beschlagnahmten Sachen seien am vorhergehenden Tage von einem Juden gebracht worden, der für ihre Aufbewahrung 5 Zloty bezahlt habe. Noga wurde festgenommen.

Nogas Wohnung wurde von dem Tage an streng beobachtet, wobei einer der ersten, die in die Wohnung kamen, Wiktor Kwiatkowski war, bei dem Broschüren des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Polens, Zettel mit Adressen usw. vorgefunden wurden. Kwiatkowski wurde verhaftet. Die Polizei stellte fest, daß Kwiatkowski in der Mielczarskistraße 7 wohnt, seit 3 Jahren erwerbslos ist, von Unterstützungen lebt und seit 1930 dem rechtsstehenden Verbande „Oboz Wielkiej Polski" angehört. Kwiatkowski gab an, im Bahnpark einen Mann namens Mietek kennengelernt zu haben, der ihm den Eintritt in eine kommunistische Organisation empfohlen habe, wofür er eine gute Belohnung erhalten würde. Als er damit einverstanden war, erhielt er den Auftrag, inmitten der Arbeitslosen zu agitieren. Darauf sei er nicht eingegangen, weshalb man für den nächsten Tag eine Begegnung an der Ecke der Gdanska- und Ogrodowastraße ansetzte. Kwiatkowski habe dabei den Kommunisten vorgeschlagen, ihnen seine Wohnung für die Unterbringung der „technischen Abteilung" zur Verfügung zu stellen. Anfangs wurde Kwiatkowski die Aufbewahrung des Vervielfältigungsapparates übertragen, der 6 Wochen bei ihm blieb. Erst im Juni d. J. machte Mietek ihn mit einem Mann namens „Urban" bekannt. Es war dies Moses Fiedler. Kwiatkowski lernte darauf noch verschiedene Funktionäre der „Technik" kennen, die in der Regel unter einem Decknamen auftraten.

Gestützt auf diese Aussagen und den in die Hände gefallenen Adressenzettel, nahm die Polizei verschiedene Haussuchungen vor. Sie verhaftete 16 Personen, während es vier Mitgliedern der „Technik" zu entkommen gelang. Die Untersuchung stellte fest, daß die Tätigkeit der „Technik" recht weitverzweigt war, die ganze Lodzer Wojewodschaft umfaßte und recht aktiv war.

So wurden in Glowno Icek Katz und die Brüder Fischel und Jakob Bialek verhaftet, in Zgierz Josef Isaak Hurwicz, in Ozorkow Abram Henoch Wierzbowski, in Pabianice Jastrzembski.

In der gestrigen Gerichtsverhandlung, die unter Vorsitz des Richters Olszewski stattfand, waren nur die wenigsten Angeklagten geständig.

Aus dem Verlauf der Verhandlung geht hervor, daß die einzelnen Mitglieder der „technischen Abteilung" in kleinen Provinzstädten auftraten. Die „Abteilung" hatte verschiedene Sektionen: zur Agitation inmitten der Arbeitslosen, der Bauern, der Arbeiter usw. Jedem Mitgliede des Komitees war die Leitung einer Sektion oder die Propaganda in einer Ortschaft übertragen.

Zur Gerichtsverhandlung sind zahlreiche Zeugen vorgeladen. Wegen der großen Fülle des Materials und der vielen Zeugen dauerte die Verhandlung bis in den späten Abend hinein und wurde auf heute vertagt. Das Urteil dürfte heute gesprochen werden. (p)

---

10 Monate Gefängnis für eine verbotene Fahne.

Einem gewissen Schlama Schaja Kaß, 18 Jahre alt, wurde am 1. Mai d. J. mit einer Fahne, die die Inschrift: „Es lebe der 1. Mai! Nieder mit der Regierung des Elends, des Hungers und der Arbeitslosigkeit! Der Kommunistische Jugendverband, Altstädtisches Revier" hatte, festgenommen. Kaß wurde dafür gestern vom Bezirksgericht zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. (p)

Bewegtes Verbrecherleben.

Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich gestern der 38 Jahre alte Bronislaw Zarycki zu verantworten, der am 24. Juni d. J. auf der nach Konstantynow führenden Chaussee einem Jan Belmund aufgelauert und ihm 300 Zloty geraubt hatte. Während der Verfolgung wurde er festgenommen. Der Lebenslauf des Angeklagten ist äußerst bewegt. Seinen Eltern als Junge entlaufen, trieb er sich in Deutschland, Belgien, England und Argentinien herum. Er wurde vom Gericht zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. (a)

Der Rundfunk in Polen

und in der Welt.

Die „Polska Zbrojnia" bringt eine interessante Statistik über die Entwicklung des Radiowesens. Danach gibt es auf der ganzen Welt 42 900 700 Radioabonnenten, also auf 1000 Einwohner 21 Abonnenten. An erster Stelle steht Europa mit 21 Millionen Abonnenten, was bei 461 Millionen Einwohnern durchschnittlich 45 pro Mille macht. Sodann kommen USA. mit 17,5 Millionen (bei 134 Millionen Bevölkerung 132 pro Mille). Asien hat 1 650 000 Abonnenten, das macht bei 1,1 Milliarden Bevölkerung 1 pro Mille, Mittel- und Südamerika haben zusammen eine Million Abonnenten und 116 Millionen Bevölkerung. Afrika hat 160 000 Abonnenten auf 145 Millionen Bevölkerung und Australien 565 000 Abonnenten bei zehn Millionen Einwohnern.

In Europa stellen sich die Zahlen der Rundfunkabonnenten folgendermaßen dar: Oesterreich 500 000, Deutschland 4,5 Millionen, Belgien 393 000, Dänemark 534 000, Frankreich 2 Millionen, England 5,5 Millionen, Italien 900 000, Holland 572 000, Schweden 632 000, Polen 330 000, das europäische Rußland 3,5 Millionen, Spanien 600 000, die Tschechoslowakei 535 000, Ungarn 322 000. Polen steht also an vorletzter Stelle mit der Zahl von 10 Radioabonnenten auf 1000 Einwohner.

Ganz anders steht es in den anderen europäischen Ländern. In Dänemark kommen 150 Abonnenten auf 1000 Einwohner, in England 121 auf 1000; das ungünstigste Verhältnis in der ganzen Welt hat China: 0,06 Radioabonnenten auf 1000 Einwohner.

Zum polnischen Rundfunk bemerkt die „Polska Zbrojna": „Wir haben eine merkwürdige Situation: Wir haben in Polen fast die stärkste europäische Radiostation (der „Riese" von Raszyn) und fast die kleinste Zahl von Radiohörern! Wie soll man das erklären? Soll man die Ursachen der geringen Popularität des Rundfunks in dem ausschweifenden Bürokratismus suchen, der in der Rundfunkorganisation herrscht wie in der Zentralisation, die die Individualität der einzelnen Landesteile erschlägt und nicht mit den örtlichen Notwendigkeiten rechnet? Bis jetzt war es leichter, neue Sender zu bauen, als neue Hörer zu gewinnen.

Sport.

LKS — Legja in Lodz

Am kommenden Sonntag findet in Lodz das Fußballspiel zwischen der Warschauer Legja und LKS statt. Da das erste Treffen in Warschau mit einem Remis 2 : 2 endete, dürfte das Revanchespiel dieser Mannschaften unter den Lodzer Fußballanhängern berechtigtes Interesse wachrufen. Außerdem steigen an diesem Tage noch folgende Spiele: Cracovia — Pogon, Ruch — Wisla, Warszawianka — Czarni, Warta — Podgorze und Garbarnia — 22. Inf.-Regt.

Heute Pokalspiel Widzew — LKS.

Heute findet das für Sonntag angesagt gewesene Pokalspiel Widzew — LKS statt. Das Spiel steigt auf dem LKS-Platz um 15.15 Uhr.

Morgen tragt Widzew gegen Hakoah ein Freundschaftsspiel aus.

Kolodziejczyk Zweiter im Krakauer Rennen.

An dem Straßenrennen Krakau—Kattowitz—Krakau, das am Sonntag stattfand, nahm auch der Lodzer Kolodziejczyk teil und belegte den zweiten Platz. Das Ergeb-

---



Roman von Charlotte Niese.

[23

Die Fräuleins Baumann sprachen nicht gern über Feldern, also überging man ihn möglichst mit Stillschweigen.

* * *

Während Lutz bei seiner Mutter aß, nachher ein kurzes Schläfchen machte und dann sehr freundlich von den Fräuleins Baumann behandelt wurde, saß Harald Feldern im Ankleidezimmer der jungen Frau von Lörrach. Vor ihm stand eine Weinflasche, aus der er sich gelegentlich ein Glas einschenkte, und Hilde lag ausgestreckt auf dem Sofa.

„Das haben wir gut gedeichselt, Minchen!" sagte Feldern. „Ich hörte ganz zufällig, daß Ihr geliebter Lutz heute bei seiner Mutter speisen würde. Sie waren natürlich auch eingeladen, aber da ich nicht viel freie Zeit habe, mußten Sie mir das Opfer bringen, Migräne zu haben."

„Ich wäre doch nicht hingegangen!" murmelte Hilde.

„Weshalb nicht, mein Kind? Mit Mutter Lörrach müssen Sie sich gut stellen, das gebietet die Klugheit, und meine Tanten Baumann sind brave alte Jungfern, die nie ein Wässerchen getrübt haben. Von ihnen können Sie nur Lehren der Weisheit und Tugend lernen. Sie müssen sich schon an diese Menschen gewöhnen, Sie können doch nicht immer auf dem Sofa liegen und nichts tun!"

„Was ich tue, geht Sie nichts an!" Hilde warf ihm einen bösen Blick zu, der Feldern zu belustigen schien.

„Gewiß geht es mich an, was Sie tun, Minchen! Sie müssen fleißig sein und einige Scheine verdienen, mit denen Sie dann Ihrem getreuen Ritter unter die Arme greifen! Können Sie nicht den Hühnerstall und den Eierverkauf übernehmen? Das tun viele Gutsfrauen und verdienen hübsche Summen."

„Ich kann Ihnen kein Geld geben, da ich selbst nichts habe. Und mit Hühnern verkehren mag ich nicht: verstehe auch nichts davon! Sie müssen sich schon an die Herrlich mit Ihren Wünschen wenden!"

„Wie soll ich mich bei besagter Dame einführen? Soll ich ihr von Fräulein Minchen Wenninger erzählen, mit der ich einmal nach Rügen gereist bin, die ich freihielt und die alles von mir annahm, jetzt aber nichts für einen alten Freund übrig hat? Finden Sie es nicht geradezu reizend, daß ich hierher gekommen bin, ohne daß man mich sah? Diese kleine Heckentür im Garten ist sehr angenehm und die Haustür ist ja nie geschlossen. Sie haben doch auch die Herrlich ausgehen lassen, wie ich Ihnen schrieb. Im Grunde sind Sie ja viel zu verständig, liebes Minchen, um nicht meine Wünsche zu erfüllen. Was will ich denn? Einige hundert Mark, weiter nichts!"

„Die habe ich ja nicht!" schluchzte Hilde.

Feldern legte seine Hand auf die ihre.

„Regen Sie sich nicht auf, Minchen! Sie brauchen es mir nicht gleich zu geben. Nur vielleicht zwanzig oder dreißig Mark. Vorläufig bleibe ich noch hier. Glauber ist ein schäbiger Kerl, aber im Augenblick finde ich keine andere Stellung, und da das Glück will, daß ich Sie hier treffe, wäre es verkehrt, wegzugehen. Bitte, weinen Sie nicht! Frauentränen rühren mich immer so, daß ich mitweinen muß. Das schickt sich nicht für mich. Den Wein haben Sie mir doch gleich besorgt; sehr nett von Ihnen, man wird in dieser Gegend ganz zum Abstinenzler. Ach, der schöne Sekt, den wir zusammen getrunken haben!"

Mit gewandter Zunge redete Feldern auf Hilde ein, und sie hörte ihm zu. Wütend war sie auf ihn, und die Botschaft, die er ihr durch einen kleinen Jungen gesandt hatte, hatte sie erschreckt. Aber niemand hatte den Zettel gesehen, den der Kleine ihr zugesteckt hatte. Ein Botenjunge, der mit allerlei Aufträgen zum Krugwirt und in verschiedene Häuser geschickt wurde. Ein Junge, der wahrscheinlich schon manchen Liebesbrief der verschiedenen Dienstmädchen besorgt hatte, der diese Art von Botschaften ganz natürlich fand, besonders, wenn er einige Groschen dabei verdiente.

Hilde ärgerte sich über Felderns Unverschämtheit und fand ihn dann doch manchmal unterhaltsam. Sie langweilte sich manchmal. Feldern brachte Großstadtluft in ihr Dasein, wußte allerlei Klatsch aus der Umgebung von unbekannten Leuten, aber man hörte doch zu. Als er ging, nahm er kopfschüttelnd einen Zehnmarkschein mit.

„Kindchen, das ist ein Sandkorn. Sie müssen sehen, daß er zu einem Berge wird. Lutz soll recht gute Geschäfte machen, wie ich im Krug hörte. Er hat Kälber verkauft und einen feinen kleinen Schafbock. Sie sagen von ihm, daß er sich fabelhaft verändert hätte. Das kommt wohl von der glücklichen Ehe. Sehen Sie zu, daß Sie ihm einige Scheine wegnehmen. Eine so kluge Dame wie Sie wird doch Mittel und Wege finden! Auf Wiedersehen und gute Besserung mit der Migräne! Leiden Sie nur öfters daran!"

Er war gegangen. Hilde konnte die leere Weinflasche noch beseitigen, da hörte sie die Stimme der Herrlich, die von einem Besuch in Groß-Fritzenhagen zurückkehrte.

(Fortsetzung folgt.)

nis in dem Wettbewerb lautet: 1. Frankowski-Krakau in 5 : 13 : 31; 2. Kalodziejczyk — 5 : 16 : 30; 3. Pochwalski: 4. Trzankowski; 5. Duda; 6. Drag.

Lodzer Motorradfahrer in Warschau erfolgreich.

Am Sonntag veranstaltete der Warschauer Motorradklub eine Sternfahrt nach Warschau. An diesem Wettbewerb nahm auch der Lodzer Motorradklub teil und belegte im Gesamtklassement den ehrenvollen zweiten Platz. Sieger wurde die Warschauer Legja.

Die Lodzer Auswahlmannschaft gegen Brünn.

Die Lodzer Auswahlmannschaft für den Revanchestädtekampf Brünn — Lodz wurde vom Verbandskapitän Sikorski wie folgt festgesetzt: Pawlak (IKP), Spodenkiewicz (IKP), Garnczarek (IKP), Klodas (Wima) und Krenz (IKP).

Der zweite Start der Lodzer findet in der Bat'a-Stadt Zlin statt.

Boxer Stribbling schwer verunglückt.

Wie aus Macon (Georgia) gemeldet wird, wurde der bekannte amerikanische Boxer Young Stribbling bei dem Zusammenstoß seines Motorrades mit einem Kraftwagen sehr schwer verletzt. Sofort nach Einlieferung in das Krankenhaus mußte ihm der linke Fuß abgenommen werden, außerdem hat er einen Beckenbruch erlitten. Sein Zustand ist sehr ernst.

Aus dem Reiche.

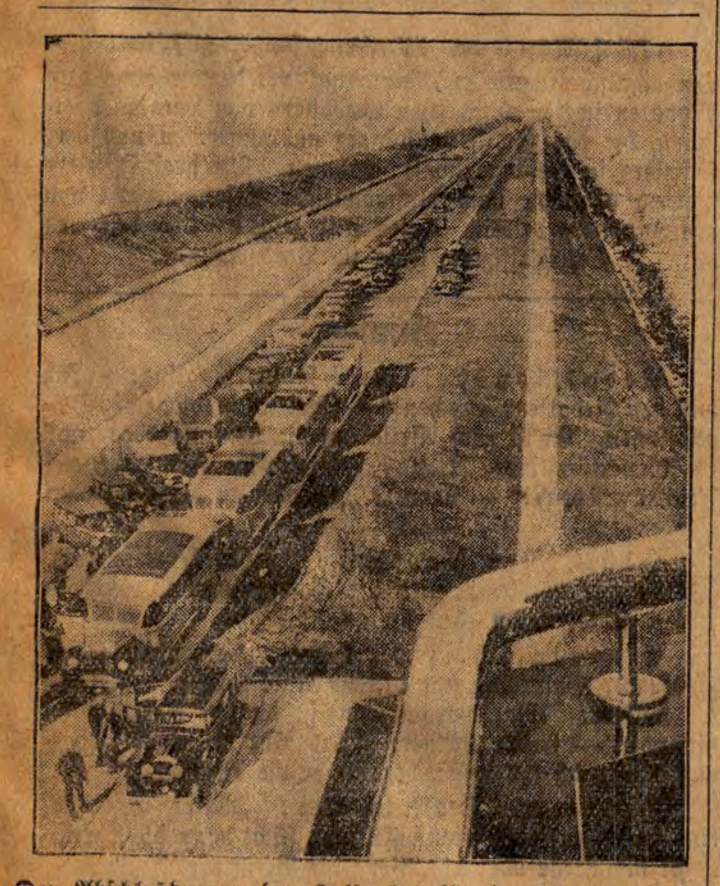
Bei Kohlenplünderung verwundet.

Als vorgestern abend ein mit Kohle beladener Güterzug die Strecke beim Walde von Osmolin, Kreis Lenczyca, passierte, sprangen etwa 20 Mann aus dem Walde hervor, bestiegen den langsam fahrenden Zug und begannen Kohle herabzuwerfen. Die den Zug begleitenden Polizisten forderten die Räuber zum Verlassen des Zuges auf, die Kohlenplünderer bewarfen die Polizisten jedoch mit Kohlenstücken. Die Polizisten gaben daher eine Salve in die Luft ab, und als auch dies nicht half, wurde eine Salve auf die Diebe abgegeben. Durch die abgegebenen Schüsse wurde der 37jährige Josef Damas aus Zdunska Wola, Szadkowskastraße 131, verwundet. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhause in Lenczyca gebracht, wo an seinem Bette ein Polizeiposten aufgestellt worden ist. (p)

Untreue Schultheiße.

Der Schultheiß des Dorfes Opojowice, Gem. Wydrzyn, Josef Boron, eignete sich 275 Zloty Steuergelder an, wofür er zur Verantwortung gezogen wurde. Das Stadtgericht in Wielun verurteilte ihn zu einem Jahre Gefängnis und zur Tragung der Gerichtskosten.

Für dasselbe Vergehen wurde der Schultheiß des Dorfes Wroblew im Kreise Wielun, Kazimierz Jarawski, zu acht Monaten Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Jarawski hatte sich 573 Zloty angeeignet. Verurteilt wurde weiter der Schultheiß von Osiakow, Maciej Gilski, wegen Steuergelderhinterziehung in Höhe von 885 Zloty. Er erhielt sechs Monate Gefängnis.



Der Abschlußdamm der Zuidersee für den Verkehr freigegeben.— Blick auf den Damm kurz nach der Eröffnung. Nachdem in langen Jahren mühevoller Arbeit das Meer von der Zuidersee abgeschlossen wurde, ist nun die Kraftwagenstraße über den Abschlußdeich, der die holländischen Provinzen Nord-Holland und Friesland verbindet, durch den holländischen Minister für öffentliche Arbeiten, Kalff, dem Wagenverkehr freigegeben worden. Der Damm besitzt eine Länge von 30 Kilometer.

Einsturz eines Zeughauses.

In Lemberg ereignete sich gestern auf dem Hofe des Militärspitals ein Bauunglück. Während der Arbeit eines Zeughauses, wobei aus Sparsamkeitsgründen ausschließlich Soldaten und nicht Fachleute arbeiteten, brach plötzlich ein Baugerüst zusammen. Unter den Trümmern wurden sechs Soldaten und ein Sergeant begraben. Zwei der Soldaten und der Sergeant mußten ins Spital eingeliefert werden. Schuld an dem Unglück soll der Sergeant haben, der die Arbeiten beaufsichtigte.

Strykow. Schwindsüchtiger stirbt fern vom Heim. Auf der Chaussee beim Dorfe Zelgaszcz, Gemeinde Dobra, Kreis Brzeziny, wurde ein junger Mann in völlig erschöpftem Zustande aufgefunden, den man auf einen Wagen lud, um ihn im Strykower Krankenhause unterzubringen. Jedoch noch vor der Ankunft daselbst verstarb der Mann, ohne seinen Namen genannt zu haben. Es konnte nur festgestellt werden, daß der Mann in jener Gegend gebettelt hatte. Er dürfte im Alter von 27 Jahren gestanden haben, trug einen dunkelgrauen Rock und ebensolche Weste mit brauner Hose. Die von dem Toten getragenen Schuhe sind schwarz, weisen aber keine Sohlen auf. Der Hut ist braun. (p)

Warschau. Kräuterchen, die vom Militärdienst befreien. Die Warschauer Untersuchungsbehörden deckten eine neue Affäre auf, bei der es um die Befreiung vom Militärdienst ging. In das Gefängnis in der Dzielnastraße wurde die Sura Kot eingeliefrt, die angeklagt ist, sich mit der Herstellung und Verbreitung von „Mittelchen" befaßt zu haben, die die Vortäuschung aller möglichen Krankheiten erleichterten. Einzelheiten der Affäre werden noch geheimgehalten.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Silbernes Ehejubiläum. Am heutigen Tage begeht der Spinnereiarbeiter Hermann Lorenz mit seiner Ehefrau Amalie Emma, geb. Schmidt das Fest des silbernen Ehejubiläums. Der Jubilar ist langjähriger verdienstvoller Mitkämpfer in der deutschen sozialistischen Bewegung.

Desgleichen begeht heute der in unserem Vorort Zubardz bekannte und geschätzte Mitbürger Teodor Zippel mit seiner Gattin Olga geb. Hampel das Fest des silbernen Ehejubiläums. Der Jubilar ist ein eifriges Mitglied des Zubardzer evangelischen Kirchengesangvereins. — Den zahlreichen Glückwünschen, die beiden Jubelpaaren aus diesem Anlaß zugehen dürften, fügen wir auch die unsrigen bei!

Erntedankfest im Greisenheim der St. Trinitatisgemeinde. Vorgestern als am Erntesonntag feierte das im Juni d. J. eingeweihte Greisenheim sein erstes Erntedankfest. Dazu hatte sich das Sammelkomitee nebst Förderern und Freunden der Anstalt eingefunden. Dazu die erfreuten Greise. Pastor Schedler begrüßte die Erschienenen und wies auf das Greisenheim als auf eine Frucht glaubensbrüderlicher Liebe hin. Das Mitglied des Komitees, Frau E. Triebe, erstattete Bericht über die Sammlungen, Herr A. Follak einen Bericht über die Art des Baues des Greisenheims. Aus dem von Herrn E. Jesse erstatteten Bericht über die innere Entwicklung des Greisenheims geht hervor, daß die Anstalt bisher 31 Frauen und 8 Männer beherbergt hatte, wovon 10 Frauen und 2 Männer gestorben sind.

Der Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter hielt am vergangenen Sonnabend die zweite Quartalssitzung im gegenwärtigen Tätigkeitsjahre ab. Anwesend waren 95 Mitglieder. Die Sitzung wurde vom Vizepräses Herrn Oskar Kobaczynski eröffnet und geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der im Laufe der Berichtszeit verstorbenen Vereinsmitglieder Holzwahr, A. E. Müller und A. Heidrich gedacht, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Sodann verlas der Schriftführer Herr R. Scheske das Protokoll der ersten Quartalssitzung sowie den Tätigkeitsbericht für das zweite Quartal. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, daß der Verein in dieser Zeit ein Gartenfest mit Sternschießen sowie ein Preisflobertschießen veranstaltet hat. In der Berichtszeit wurden in den Verein 5 neue Mitglieder aufgenommen; augenblicklich zählt der Verein 503 Mitglieder. Anschließend erstattete Herr Wilhelm Will den Kassenbericht, worauf die Berichte der Sektionen folgten. Für die Gesangsektion berichtete der Vorsitzende derleben, Herr Paul Kobaczynski, für die Radlersektion Herr Bruno Fuchs. Während sich die Tätigkeit der Gesangsektion in 9 Singstunden und 6 öffentlichen Auftritten äußert, wurden von den Mitgliedern der Radfahrersektion in dieser Zeit 350 Kilometer (vom Beginn des Kalenderjahres 550 Kilometer) gefahren. Die Vereinsmeisterschaft für das Jahr 1933 hat Herr Artur Bittner errungen. Sodann berichteten Herr H. Neumann über die Tätigkeit der Sterbekasse und Herr Leo Polgrabia über die von der Revisionskommission vorgenommenen Kassenprüfungen. Sämtliche Berichte wurden angenommen. Zum Schluß der Sitzung gelangten noch verschiedene interne Vereinsangelegenheiten zur Erledigung.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 3. Oktober.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.05 Schallplatten, 12.35 Schallplatten, 15.40 Schallplatten, 16.40 Schallplatten, 16.55 Klavier-Rezital, 17.30 Lieder, 18.20 Leichte Musik, 19.05 Verschiedenes, 20.15 Schallplatten, 20.30 Europäisches Konzert, 22.50 Tanzmusik, 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.45 Mittagskonzert, 13 Schallplatten, 16 Lieder zur Laute, gesungen von Karl Blume, 16.30 Unterhaltungskonzert, 20.15 Stück: „Der große Topf", 21.05 Konzert, 22.30 Spätkonzert.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12.05 Schallplatten, 14 Schallplatten, 16 Unterhaltungskonzert, 17.20 Musik unserer Zeit, 20.05 Konzert, 21 Europäisches Konzert, 23 Spätkonzert.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
11.25 Schallplatten, 12 Unterhaltungskonzert, 13.35 Mittagskonzert, 16 Ein bunter Nachmittag, 19 Konzert, 20.10 Großer Johann-Strauß-Abend, 22.40 Abend-Musik, 23 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 13.10 Mittagskonzert, 15.55 Schallplatten, 17.25 Konzert, 19 Unterhaltungskonzert, 20.30 Europäisches Konzert, 22.55 Schallplatten.

Prag (617 kHz, 487 M.)
10.45 und 12.10 Schallplatten, 12.35 Unterhaltungsmusik, 13.45, 15.30, 17.25 und 17.50 Schallplatten, 18.25 Deutsche Sendung, 19.25 Volkslieder, 20 Schallplatten, 20.30 Europäisches Konzert.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Bezirksvorstand. Morgen, Mittwoch, 7 Uhr abends: Sitzung des Bezirksvorstandes.

Lodz-Nord. Am Donnerstag, dem 5. Oktober, findet im Lokale, Urzendnicza 13, eine Vorstands- und Vertrauensmännersitzung statt. Zwecks Abrechnung der Revision ist das Erscheinen eines jeden Vertrauensmannes unbedingte Pflicht.

Jahresversammlung in Lodz-Nord. Am Sonntag, dem 8. Oktober, um 10 Uhr vormittags, findet im Parteilokale, Urzendnicza (Reitera 13) die diesjährige Jahresversammlung statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a. Neuwahl des Vorstandes. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich.

Gewerkschaftliches.

Die Delegiertenversammlung aller Abteilungen des Textilarbeiterverbandes findet am Mittwoch, dem 4. d. M., um 7 Uhr abends, im Saale der Saisonarbeiter, Podlesnastraße 26 (nicht im Saale des Bildungskinos), statt.

Veranstaltungen.

Chojny. Preis-Preferenceabend. Am Sonnabend, dem 7. Oktober, findet im Lokal der Ortsgruppe Chojny, Rysia 36, ein Preispreferenceabend statt. Freunde dieses Spiels sind eingeladen. Beginn 8 Uhr abends.

Quer durch die Welt 

17 Jahre im Gletschereis.

3,5 Kilometer im Gletscher gewandert. — Jetzt ausgeschmolzen.

Am Fuße des Weishorn-Gletschers in der Schweiz haben einige Touristen, die mit zwei Führern unterwegs waren, eine männliche Leiche gefunden, die vorzüglich erhalten war, obwohl sie offenbar über 17 Jahre im Eis gelegen hat. Es soll sich bei dem Toten um einen deutschen Studenten handeln, der damals eine größere Tour unternahm und nicht wieder zurückkehrte.

In der Tasche des Toten fand man ein Notizbuch mit einem Kalender des Jahres 1915. Wenn es stimmt, daß es sich um jenen deutschen Studenten handelt, der damals auf dem Wege nach Bieshorn verschwand, muß der Leichnam über 3,5 Kilometer im Eise liegend gewandert sein, ehe er jetzt durch das Abschmelzen des Eises wieder zum Vorschein kam.

Die Ursache eines Fisch-Massensterbens.

Die heiße Quelle im Golf von Mexiko.

Im Golf von Mexiko wurde kürzlich ein großes Fischsterben festgestellt, dessen Ursache lange Zeit hindurch nicht zu ergründen war. Erst eine mit einem großen technischen Apparat ausgerüstete nordamerikanische Expedition stellte fest, daß das Fischsterben auf den plötzlichen Ausbruch einer kochendheißen unterirdischen Quelle zurückzuführen sei. Große heiße Wassermassen strömen unaufhörlich ins Meer und vernichten in weitem Umfang alle Lebewesen und Pflanzen.

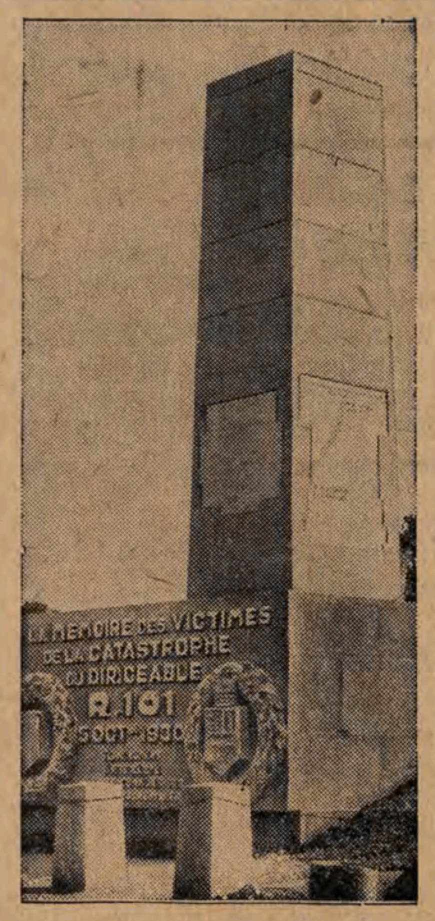
Ob die neue heiße Quelle irgendwie mit dem Golfstrom zusammenhängt, konnte bisher nicht festgestellt werden. Sofort angestellte eingehende Untersuchungen haben irgendwelche Veränderungen des in seinem Anfang bekanntlich außerordentlich breiten, warmen Wasserstromes über das übliche Maß hinaus nicht erkennen lassen. Dennoch wird von Fachkreisen erklärt, daß eine Veränderung des Golfstromes durch gewaltige unterirdische Verschiebungen immer erwartet werden könnte. Gerade in den letzten Jahren seien die Erdverschiebungen in Mittelamerika außerordentlich stark gewesen, so daß immer hin mit der Möglichkeit gerechnet werden müsse, daß der Ausbruch der neuen unterseeischen heißen Quelle als der Beginn weit größerer und in ihren Folgen nicht abzuschätzender Verlagerungen anzusehen sei.

Der Mann, der trotz seines Geständnisses freigesprochen wurde.

Dramatischer Freispruch in einem Londoner Mordprozeß.

Ganz London hatte mit Spannung dem Prozeß gegen den 29jährigen Herbert Charles Field entgegengesehen, der sich im Juli dieses Jahres selbst der Polizei als Mörder der jungen Kellnerin Nora Upchurch stellte. Der Mord an der Kellnerin, die in einem leerstehenden Laden vor mehreren Jahren stranguliert aufgefunden wurde, erregte seinerzeit wegen seiner geheimnisvollen Begleitumstände allgemeines Aufsehen. Schon glaubte man, diesen Mord unaufgeklärt lassen zu müssen, als sich der angebliche Mörder stellte und eine eingehende Schilderung der Tat gab. Die Polizei und der Untersuchungsrichter schenkten seinen Angaben denn auch Glauben, und so wurde er dieser Tage vor das Gericht gestellt. Hier aber behauptete der Angeklagte plötzlich, daß er vollkommen unschuldig sei und sich nur gestellt habe, um seine Unschuld einwandfrei erweisen zu lassen. Das Erstaunen des Gerichts und der sensationslüsternen Zuhörer war nicht gering.

Der Angeklagte hatte früher als Verkäufer in dem Laden gearbeitet und stand auch tatsächlich unter Mordverdacht. Allerdings reichten die Indizien nicht zu, um ihn verhaften zu lassen. Als dann aber das Geständnis erfolgte, konnte niemand ahnen, daß man es mit einem Kranken zu tun hatte, der sich entweder aus Verfolgungswahn, Großsprecherei oder weil er selber an sein Verbrechen glaubte, den großen Mordprozeß heraufbeschwor. Aber ein Widerruf eines Geständnisses ist nichts Seltenes. Natürlich wurde der Prozeß fortgesetzt. Aber wie nicht anders zu erwarten, mußte er mit der Freisprechung enden. Der Vorsitzende meinte, man könne einen Menschen nicht zum Mörder stempeln, weil er ein bösartiger Lügner sei.



Das Denkmal für die Opfer des „R. 101“.

Am Sonntag wurde in Beauvais in Frankreich das Denkmal für die Opfer des englischen Riesenluftschiffes „R. 101“, das bekanntlich an dieser Stelle verbrannt ist, eingeweiht.

Das Geheimnis der 300 Verschollenen.

Die Riffkabylen wollen die im Jahre 1921 gemachten Gefangenen gegen ein Lösegeld freigeben.

Es war im Juli 1921, während des Krieges gegen die Riffkabylen, als eine spanisch-französische Truppe von 21 000 Mann unter Führung des Generals Silvestre in einen Hinterhalt geriet. Die Krieger Abd-el-Krims richteten ein entsetzliches Blutbad an. Nicht ein einziger von den Ueberfallenen entkam. Alle waren sie, wie es schien, den tödlichen Schüssen von der Felswand herab erlegen. Selbst die Toten konnten nicht aufgefunden werden,

es war unmöglich, Einzelheiten über den Untergang der Truppe zu erfahren.

Erst als viele Jahre später die Eingeborenen den Europäern Wertgegenstände, Uhren, Juwelen zum Kauf anboten, die einwandfrei als den Verschollenen gehörend identifiziert wurden, wußte man um deren Schicksal. Allmählich gelang es nach diesen Wertstücken eine größere Anzahl von Offizieren und Soldaten festzustellen, die unbedingt in die Hand der Kabylen gefallen sein mußten. Merkwürdigerweise aber fand sich kein Gegenstand, der dem General Silvestre gehört hatte. Sollte er etwa doch entkommen sein? Mancherlei Gerüchte kursierten in Spanien, die von einem Marsch in die Wüste und einem Tod durch Verdursten wissen wollten.

Schon glaubte man, daß der Untergang Silvestres und seiner Soldaten ein Geheimnis für immer bleiben müßte, als jetzt plötzlich ein Spanier nach einer mühevollen Reise ohne jeden Begleiter quer durch Nordafrika und Marokko Madrid erreichte und berichtete, daß er ein Abgesandter des Generals sei, der zusammen mit 300 anderen Ueberlebenden jenes furchtbaren Kampfes

noch heute von den Kabylen gefangen gehalten werde.

Seine Ankunft und sein Bericht machten ungeheures Aufsehen in ganz Spanien. Die Militärbehörde hat sofort seine Angaben nachprüfen lassen, die bis aufs letzte zutreffen. Die Verhandlungen mit den übrigens sonst durchaus friedlichen Stammeshäuptlingen sind sofort aufgenommen worden. Sie werden in durchaus freundlicher Weise — vorläufig wenigstens — geführt. Die Kabylen verlangen ein Lösegeld von 27 Pfund pro Mann. Allerdings brauchen nicht alle dreihundert ausgelöst zu werden, da nicht wenige von ihnen

in die Eingeborenenstämme als gleichberechtigte Mitglieder aufgenommen

sind, sich verheiratet und eine Familie gegründet haben. Einige sind sogar zum moslemitischen Glaubensbekenntnis übergetreten.

Die anderen aber, es handelt sich um Spanier, Italiener und zum nicht geringen Teil um Deutsche, die in der französischen Fremdenlegion dienten, leben augenblicklich zwischen der Oase Tafilet und der Igidi-Wüste. Auch der General Silvestre ist unter ihnen. Der spanische Soldat ist von ihnen abgesandt worden, damit endlich die interessierten europäischen Mächte von ihrem Schicksal erfahren und sie aus ihrer nun schon zwölfjährigen Gefangenschaft in der Wüste befreien.

Doppelmord eines zaristischen Obersten.

Aus Belgrad wird berichtet: Der russische Emigrant Oberst Potjechin wurde wegen Ermordung seiner Frau Jekaterina und seiner Schwiegermutter Olga Kozlowski verhaftet. Die beiden Frauen, mit denen Oberst Potjechin in einem alleinstehenden Haus an der Peripherie der Stadt Uesküb wohnte, waren seit 1. September 1931 verschwunden. Potjechin hatte die Behörden mit der Behauptung irregeführt, daß seine Frau und ihre Mutter ins Ausland, und zwar zuerst nach Ungarn, Polen und dann nach Rußland gereist seien. Die Nachforschungen der Polizei in verschiedenen europäischen Stadten blieben erfolglos.

Nun legte Oberst Potjechin ein volles Geständnis ab. Er sagte aus, seine fünfunddreißig Jahre alte Frau habe ihm wiederholt erklärt, sie sei des armseligen Emigrantenlebens satt und habe einen jungen Liebhaber gefunden. Als seine Frau und ihre Mutter um 2 Uhr früh angeheitert nach Hause kamen, habe der Oberst in einem Anfall von Eifersucht zuerst seine Frau und dann seine Schwiegermutter erschossen und die Leichen noch im Schutze der Dunkelheit im Garten vergraben. Tatsächlich wurden auch die Leichen gefunden und exhumiert.

Flandern schützt seine Windmühlen.

Eine lebhafte Aktion, die dem Schutze der uralten flandrischen Windmühlen gilt, hat in dem von den Flamen bewohnten Gebiet „Französisch-Flandern“, das an Belgien grenzt, eingesetzt. Einzelne dieser Mühlen haben ein Alter von über 100 Jahren. Die Bestrebungen gehen dahin, die Regierung zu veranlassen — ebenso wie es die Holländer getan haben — die Mühlen zu gesetzlich geschützten Baudenkmälern zu erklären und ihre Abtragung zu verhindern.



Fünf Monate von Piraten gefangen gehalten.

Der englische Dampfer „Nanchang“ wurde vor etwa fünf Monaten in den chinesischen Gewässern von Piraten überfallen, die das Schiff vollständig ausplünderten und drei Offiziere in Gefangenschaft nahmen. Die drei Offiziere wurden nunmehr nach fünfmonatiger Gefangesnchaft von den Japanern befreit. Unser Bild zeigt die drei befreiten Schiffsoffiziere links im Vordergrunde.

Humor.

Redaktionsbesuch. Dichterjüngling: „Ich will den Redakteur sprechen!“ — Redaktionsdiener: „Ausgeschlossen. Er ist nach Afrika auf die Löwenjagd gereist.“ — Dichterjüngling: „Wieso? Ich habe ihn eben durch das Fenster gesehen?!“ — Diener: „Ja, aber er hat Sie früher gesehen!“

Häusliches Geplänkel. „Ich begreife nicht, daß du mir überhaupt noch ins Gesicht sehen kannst.“ — „Man gewöhnt sich eben an alles.“

Einträglich. Erster Kellner: „Nun muß ich den schlafenden Gast schon zum dritten Male wecken!“ — Zweiter Kellner: „Na, warum schmeißt du ihn einfach nicht hinaus?“ — Erster Kellner: „Was fällt dir ein! Jedesmal, wenn ich ihn wecke, bezahlt er die Rechnung!“

Problem. Der kleine Pepi: „Vater, wenn sich eine Biene auf eine Brennessel setzt, sticht dann die Brennnessel die Biene oder die Biene die Brennessel?“

Erklärung. „Papa, was versteht man unter einer Fabel?“ — „Nun, mein Kind, wenn sich zum Beispiel ein Ochs und ein Kalb, so wie wir, unterhalten.“

Umsicht. „Dachtest du denn gar nicht an deinen Vater, als du den Anzug stahlst?“ — „Nein! Für ihn ist er ja viel zu klein!“

Betrachtung. „Sieh nur, Grete, wie der Pfau vor dem Weibchen Rad schlägt.“ — „Ach ja, Otto, solche Mühe gibst du dir meinetwegen nie!“

Der russische Stratosphärenflug.

Eine fliegerische Heldentat sowjetrussischer Wissenschaftler.

Jubel herrschte in Sowjetrußland, als der erste russische Stratosphärenflug, der in aller Stille vorbereitet wurde, geglückt war, das Ziel der russischen Stratosphärenflieger, den Höhenflug des Brüsseler Professors Dr. A. Piccard zu überbieten, noch höher in die Stratosphäre vorzustoßen und neue Erfahrungen für die Wissenschaft zu sammeln, erreicht war.

Die Russen sind in eine Höhe von rund 19 000 Meter gekommen, sie sind also um 2500 Meter höher gestiegen als Piccard.

Piccard hat mit seinem ersten Aufstieg in die Stratosphäre im Mai 1931 das Gebiet der Stratosphäre für die Wissenschaft eigentlich erst erschlossen. Der damalige Flug verlief äußerst dramatisch. Piccard stieg mit einem Begleiter am 27. Mai in Augsburg auf. Eine Nacht zitterte Europa um die beiden kühnen Flieger, das Aergste wurde befürchtet. Unversehert ist aber Piccard nach achtzehnstündigem Flug auf einem Gletscher bei Obergurgl in Tarol gelandet. Die Nacht verbrachte er mit seinem Begleiter im Ballon. Damals hatte Piccard 16 000 Meter erreicht. Ein Jahr später, im August 1932, unternahm Piccard, ebenfalls in Begleitung eines Assistenten, einen zweiten Stratosphärenflug. Er stieg in Zürich auf und landete nach zwölfstündigem Flug in der Nähe des Gardasees. Die größte Höhe, die bei diesem Flug erreicht wurde, betrug 16 500 Meter.

Nun haben die Russen 19 000 Meter erreicht. Gewiß konnten sie sich die wertvollen Erfahrungen, die Piccard auf seinen beiden Flügen gesammelt hatte, zunutze machen.

Was den russischen Flug aber besonders auszeichnet, ist die außerordentliche Kürze der Zeit, in der er ausgeführt wurde.

Diese Kürze läßt nicht nur auf eine selbstverständliche Gründlichkeit der Vorbereitungsarbeiten schließen, sondern sie läßt auch erkennen, daß der Ballon, der ein russisches Erzeugnis ist, und die Flieger selbst den großen Anforderungen vollkommen gewachsen waren. In nicht einmal neun Stunden *haben* die russischen Forscher ihre gewaltige Aufgabe gelöst. Die Ergebnisse ihres Fluges können natürlich noch nicht vorliegen, sie werden jetzt erst, wie das auch bei den *Piccardschen Flügen* der Fall war, *aus dem Studienmaterial,* das auf dem Flug gewonnen wurde, herausgearbeitet, jedenfalls aber haben sie nicht nur eine neuen fliegerische Heldenleistung vollbracht, sondern auch dem menschlichen Geist ein neues Stück des unbekannten Weltraumes erobert. Ein Stratosphärenflug ist keine Rekordjagerei, er ist ein wissenschaftliches Unternehmen, das der Erforschung der obersten Schichten der Erdatmosphäre gilt. Wenn nun dem russischen Stratosphärenflug ein so großer Erfolg beschieden ist, so mischt sich in die Freude über diesen geglückten Vorstoß menschlichen Forscherdranges in den Bereich der Unendlichkeit die Genugtuung, daß es Rußland ist, das diese Kulturtat vollbracht hat.

Der Start.

Sonnabend um 8.41 Uhr ist der Stratosphärenballon „USSR" aufgestiegen. An dem Flug nahmen der Kommandantpilot Prokopiew und sein Gehilfe Birnbaum sowie der Konstrukteur Godunow teil. Der Ballon ist der größte bisher erbaute Stratosphärenballon

Der Start erfolge auf dem Frunse-Flugplatz in Moskau. In der Nacht hatten mehrere hundert Soldaten der Roten Armee den Ballon mit Wasserstoffgas gefüllt.

Der Ballon stieg langsam bis zu 1000 Meter empor. Schon in dieser Höhe erschien der Ballon nur noch als ein winziger Fleck am Horizont.

Der Aufstieg des Ballons wurde von vielen tausenden Arbeitern verfolgt, die sich gerade auf dem Wege zu ihren Arbeitsstätten befanden. Sie brachen in einen stürmischen Jubel aus.

In ständiger Funkverbindung mit der Erde.

Der Stratosphärenballon stand in ständiger Funkverbindung mit der Erde. Um 8.45 Uhr hatte der Ballon 3000 Meter bei einer Aufstiegsgeschwindigkeit von zwei Meter in der Sekunde erreicht.

Um 9.22 Uhr waren bereits 15 000 Meter, um 9.25 Uhr 17 200 Meter und um 9.58 Uhr 17 900 Meter erreicht. Die Außentemperatur betrug zu dieser Zeit 64 Grad Kälte, die Temperatur in der Gondel 14 Grad Wärme. Die Sauerstoffapparate funktionierten gut; es war genügend Sauerstoff vorhanden. Da die Sonnenseite der Gondel sehr heiß wurde, nahm die Gondel eine Wendung vor, um die Erhitzung durch die Sonne allseits gleichmäßig zu gestalten.

Meldung aus 18 400 Meter Höhe: Erde gut sichtbar!

Um 11.02 Uhr befand sich der Ballon vierundzwanzig Kilometer vom Startplatz entfernt in der Höhe von 18 400 Meter. Ein um diese Zeit abgegebener Funkspruch sagt: Druck 60 Millimeter. Wir haben das Gleichgewicht erreicht. Lufttemperatur 67 Grad Kälte, in der Gondel 22 Grad Wärme. Erde gut sichtbar.

Um 12.13 Uhr langte folgender Funkspruch ein:

„Nach Verbrauch des Manövrierballastes die Höhe von 18 400 Meter erreicht. Druck 51 Millimeter, Ballastabwurfvorrichtung funktioniert gut, Steuerventile in Ordnung, Hülle vollkommen glatt. Durch den Hüllenappendix ist das Innere der Hülle am Ventil gut sichtbar. Die Flugteilnehmer senden Grüße an alle Arbeiter der Betriebe, in denen die Gondel und die Hülle hergestellt wurden."

Auf dem Moskauer Flughafen war der Ballon mit freiem Auge sichtbar.

12.50 Uhr: 19 000 Meter!

Um 12.50 Uhr meldete der Stratosphärenballon, daß er seinen Abstieg beginne. Er hatte um diese Zeit 19 000 Meter erreicht.

Gelandet!

Der Ballon ist um 17 Uhr in der Nähe der Kolomnawerke, 115 Kilometer von Moskau entfernt, auf einer ebenen Wiese am Ufer des Moskauflusses gelandet. Der Ballon und die Apparate sind unversehrt, die Besatzung ist wohlauf.

Hunderte von Bauern der umliegenden Ortschaften eilten nach dem Landungsplatz und bereiteten den Ballonfahrern stürmische Ovationen.

Der Führer des Ballons, Prokopiew, erklärte, daß er von dem Verlauf des Fluges sehr befriedigt sei. Die Instrumente arbeiteten einwandfrei und sind vollkommen in Ordnung. Sie werden in den nächsten Tagen genauen Prüfungen unterzogen. Auch der Ballon selbst erlitt nicht die geringste Beschädigung. Man könnte, so erklärte Prokopiew lächelnd, bereits morgen einen neuen Start in die Stratosphäre unternehmen.

* * *

Der russische Ballon erreichte eine Höhe von 19 000 Meter und verblieb in dieser Höhe etwa zwanzig Minuten lang, wobei sehr wichtige wissenschaftliche Beobachtungen über Luftströmungen und Strahlenwirkungen gemacht wurden.

Während des Stratosphärenfluges wurde eine Außentemperatur von —70 Grad gemessen, während im Innern der Gondel die Temperatur bis auf 30 Grad stieg, so daß sich ein Temperaturunterschied von 100 Grad ergab.

Die Ballonfahrer verschlossen die Gondel hermetisch, als sie eine Höhe von 2000 Meter erreicht hatten, und öffneten sie erst wieder, als sie bis auf 4000 Meter gesunken waren.

Parteitag der Labour-Party.

London, 2. Oktober. In Hastings begann Sonnabend mit einer Vorkonferenz der Parteitag der englischen Arbeiterpartei. An diesen Vorbesprechungen beteiligten sich ungefähr hundert Delegierte, welche Referate über die wichtigsten Probleme der Arbeiterbewegung entgegennahmen. Der Sekretär der Internationale Friedrich Adler erstattete den Bericht über die internationalen Fragen und auf Wunsch auch über die Entwicklung in Oesterreich.

Die eigentlichen Beratungen des Parteitages begannen am Sonntag.

Friedrich Adler spricht über die Lage in Oesterreich.

Friedrich Adler richtete schwere Angriffe gegen die Regierung Dollfuß, die die Gefahr des Nationalsozialismus als Deckmantel benutzt habe, um in Oesterreich den Faschismus einzuführen. Die Pressezensur sei schlimmer als im Krieg. Oeffentliche Versammlungen seien verboten und die neuen Konzentrationslager seien in der Hauptsache für die Sozialisten bestimmt. Im gegenwärtigen Augenblick sei der Austrofaschismus eine größere Gefahr für Oesterreich als der Hitlerfaschismus. Die Dollfußregierung werde sogar mehr und mehr ein Hindernis für die Verteidigung Oesterreichs gegen den Hitlerfaschismus

Vulkanausbruch auf Java.

Der Vulkan Merapi auf Mitteljava zeigte, wie aus Batavia gemeldet wird, in den letzten Tagen verstärkte Tätigkeit. Sonntag nachmittag erhöhte sich seine Tätigkeit derart, daß ein plötzlicher Ausbruch erfolgte, der von starkem unterirdischen Dröhnen begleitet war. Ueber dem östlichen Bergabhang fiel bald darauf ein Sand- und Steinregen. Ein Teil der nördlichen Bergwand des Merapi stürzte ein. Auch brachen an einigen Stellen Waldbrände aus. Mehrere in der Gefahrenzone liegende Ortschaften wurden geräumt. Opfer an Menschenleben sind bisher nicht gemeldet worden.

Nach den letzten Meldungen hat die Tätigkeit des Vulkans bereits wieder nachgelassen.

Erdbeben in Los Angeles.

San Francisko, 2. Oktober. Los Angeles wurde am Montag von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Die Erdstöße waren die stärksten seit dem großen Beben am 10. März. Der Umfang des Schadens ist zur Zeit noch unbekannt. Bisher sind 3 Verletzte und 2 zerstörte Häuser gemeldet worden.

Finnisches Zollwachtschiff explodiert.

Pressemeldungen aus Helsingfors zufolge ist das finnische Zollwachtschiff „VMV VII" am Sonntag nach einer Explosion in der Nähe von Porkala (Finnland) gesunken. Drei Mann der Besatzung erlitten schwere Brandwunden. Man nimmt an, daß es sich um einen Anschlag handelt. Schon bei der Abfahrt von Hangoe sollen Spritschmuggler eine Bombe im Maschinenraum des Schiffes niedergelegt haben.

Sportflieger tödlich abgestürzt.

Aus Berlin wird gemeldet: Am Montag um 11.35 Uhr verunglückte bei Warnemünde der Sportflieger Wirth auf einem Uebungsflug mit einem Klemmflugzeug. Er stürzte mit seiner Maschine in den Breitling und ertrank.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Rakieta
Sienkiewicza 40

Heute und folgende Tage

Die weiße Odaliske

In der Hauptrolle der größte Rivale von Kiepura, der wunderschöne Spanier

DonJoseMojica
sowie
Marja Alba

sowie der polnische Film

Die Legion der Straße

Przedwiośnie
Żeromskiego 74/76
Ecke Kopernika

Heute und folgende Tage

Ein Film, der nur alle 100 Jahre einmal vorkommt

„Ekstase"

mit **Hede Kiesler** in der Rolle der Eva
Aribert Mog in der Rolle des Adam

Nächstes Programm: **„Dämon der Großstadt"**

Beginn täglich um 4 Uhr, Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.00 Zloty, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. Okt., **Frühvorstellungen** für die Jugend zu 20 Groschen

---

Corso
Zielona 2/4

Heute und folgende Tage

I.

Die Verbannten

mit

Richard Barthelmeß
Marie Astor
Marion Nixson

II.

Der polnische Naturfilm

In die weite Welt

Metro | Adria
Przejazd 2 | Główna 1

Heute und folgende Tage

ARIANE

Die Liebesgeschichte einer russischen Studentin

In der Hauptrolle:

Elisabeth BERGER

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr.

Sztuka
Kopernika 16

Heute und folgende Tage

Diesen Film muß ein jeder sehen!

„Champ"

mit

Jackie Cooper
und
Wallace Beery

Ein Film, der die ganze Welt besiegte.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung. Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Beachten Sie genau die Adresse:

Tapezierer P. Weiß
Sienkiewicza 18
Front, im Laden



Zubardzer evang. Kirchengesangverein

Am 1. Oktober schied unerwartet unser langjähriges Mitglied, Herr

Karl Wilhelm Wagner

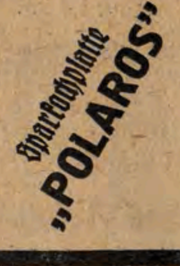
aus unserer Mitte.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen aufrichtigen Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Verwaltung.

Die w. aktiven und passiven Mitglieder werden ersucht, an der Beerdigung Mittwoch, den 4. Oktober, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Prusa 28 aus, auf dem evang. Friedhof in Doly recht pünktlich und zahlreich teilzunehmen.

Achtung, Hausfrauen!
Sie sparen die Hälfte Kohlen, kochen und braten bedeutend schneller und haben stets saubre Töpfe mit der bestbewährtsten



Em. Lange, Lodz
Bednarska 30 (Ecke Pabianicer)
Tel. 221-86

Heilanstalt

für Ohren, Nase, Hals und Atmungsorgane
Piotrkowska 67

Dr. RAKOWSKI
Sprechst. 11—2 u. 5—8

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116
Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.
Telephonanruf genügt.

Heft **Nr. 1** der

Neuen Deutschen Blätter

Monatsschrift für Literatur und Kritik
Redaktion: **O. M. Graf / W. Herzfelde / Anna Seghers**

ist bereits erschienen.

Aus dem Inhalt des Heftes:

Wieland Herzfelde	Wir wollen deutsch reden
Georg Herwegh	Der schlimmste Feind
Friedrich II.	Kabinettsordre vom 23. Oktober 1780
Oskar Maria Graf	Zuversicht
F. C. Weiskopf	Die Stärkeren
Jacob Wassermann	Der sterbende Tribun
Joh. R. Becher	Schläfer in der Untergrundbahn
Fritz Brügel	Das Lied vom Eisenpreis
Bodo Uhse	Brot und Wasser
Arthur Holitscher	Gullievers Reise zu den Blähariern
Hans Schnitter	Flugblätter gehen ihren Weg
* * *	Die Generalversammlung
Anna Brand	Der Skalp
* * *	Lied der Stiefelknechte
Walter Rode	Judenverfolgungen 1250 v. Chr.
Ernst Fischer	Den Kompaß über Bord

und weitere Beiträge bekannter Schriftsteller.

Preis **Zloty 1.70.**

Verlangen Sie Probenummer.

Buch- und Zeitschriften-Verlag „Volkspresse"
Lodz * Petrikauer 109 * Tel. 136-90

Dr. Klinger

Spezialarzt für venerische, Haut- u. Haarkrankheiten
Beratung in Sexualfragen
Andrzeja 2, Tel. 132-28
Empfängt von 9—11 früh und von 6—8 Uhr abends
Sonntags und an Feiertagen von 10—12 Uhr

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. Donchin

Empfang von **Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen** zc.) wie auch **ambulatorisch** von 9.30 bis 1 Uhr und von 4—7.30 Uhr abends

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72

Dr. med. M. LEWITTER

zurückgekehrt
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
wohnt jetzt Sienkiewicza 6 Tel. 137-25
Empfängt von 7—9 Uhr

Dr. Artur Ziegler

Kinderkrankheiten
früher Petrikauer Straße 101
wohnt jetzt
Petrikauer Straße Nr. 153
Haus Jarisch.

Dr. med. S. Kryńska

Haut- u. venerische Krankheiten
Frauen und Kinder
Empfängt von 9—11 und 3—4 nachm.
Sienkiewicza 34 * Tel. 146-10

Perfekte

Häklerinnen

für Pullover gesucht.
Gefl. Off. unt. „A.B.C." an die Exp. d. Blattes.

Achtung Hausfrauen
Das Büchlein

Das Einmachen der Früchte

mit 16 Abbildungen
Preis **90 Groschen**
ist erhältlich in der
„Volkspresse"
Petrikauer 109
und kann auch beim Zeitungsausträger bestellt werden.

Was immer die Frau als Gattin, Mutter und Hausfrau zu fragen hat, beantwortet ihr das neue

Lexikon der Hausfrau

Etwa 4500 Stichworte! Ueber 3000 Ratschläge! Haushaltsfragen. Erziehungsfragen. Rechtsfragen. Fragen der Geselligkeit, der Schönheitspflege, der Gesundheitspflege, der Mode usw.

Zloty 7.50 in Ganzleinen

kostet das 378 Seiten starke Buch. Ein bescheidener Preis! Wenn man sich's ausrechnet, zahlt man für 100 praktische Winke 1 Groschen!

Zu haben in der **„Volkspresse"**, Lodz, Petrikauer 109.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94. — Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen

Vermietung von Safes

in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Eine

überaus wirksame Propaganda ist heute dem modernen Geschäftsmann in der

Anzeige

in die Hand gegeben. Sie wirkt am meisten in Blättern der org. Arbeiter und

arbeitet

für ihn, ohne daß er große Ausgaben hat, und — das Wichtigste — Erfolg hat sie

immer!

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute, 8.30 Uhr „Protesila und „Sędziowie"
Capitol: Das Herz des Riesen
Casino: Das Hohelied
Grand-Kino: „Dzieje grzechu" von Żeromski
Luna: Ewig junge Herzen
Palace: Die Regimentstochter
Corso: I. Die Verbannten, II. In die weite Welt
Metro u. Adria: Ariane
Przedwiośnie: Ekstase
Rakieta: I. Die weiße Odaliske, II. Legion der Straße
Sztuka: Chemp